

ZEUGENSCHRIFTTUM

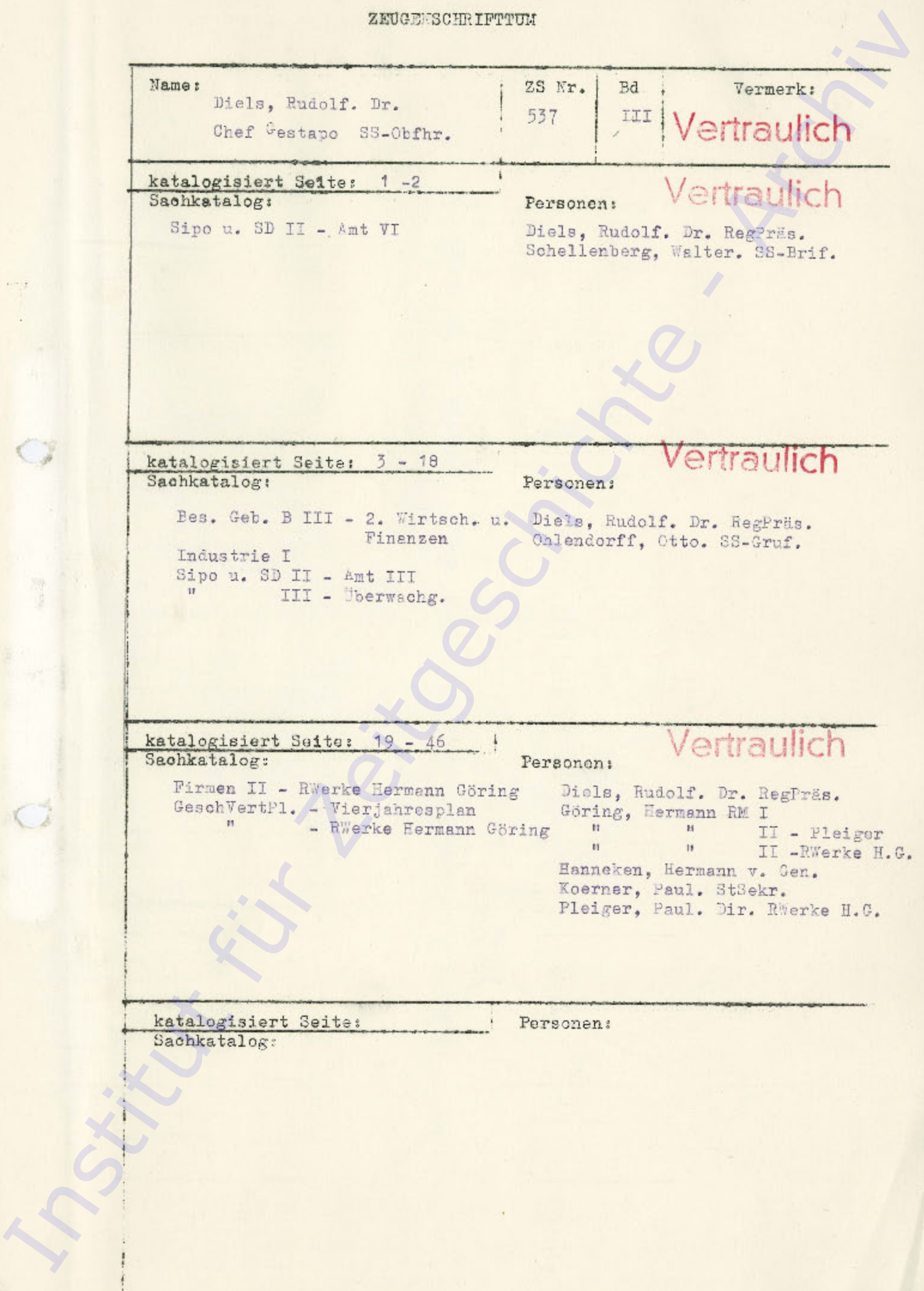
Name: Diels, Rudolf. Dr. Chef Gestapo SS-Obfhr.	ZS Nr. 537	Bd III	Vermerk: <b>Vertraulich</b>
---	---------------	-----------	--------------------------------

katalogisiert Seite: 1 - 2	Personen: Diels, Rudolf. Dr. RegPräs. Schellenberg, Walter. SS-Brif.
Sachkatalog: Sipo u. SD II - Amt VI	

katalogisiert Seite: 3 - 18	Personen: Diels, Rudolf. Dr. RegPräs. Ohlendorff, Otto. SS-Gruf.
Sachkatalog: Bes. Geb. B III - 2. Wirtsch. u. Finanzen Industrie I Sipo u. SD II - Amt III " III - Überwachg.	

katalogisiert Seite: 19 - 46	Personen: Diels, Rudolf. Dr. RegPräs. Göring, Hermann RM I " " II - Pleiger " " II - RWerke H.G. Hanneken, Hermann v. Gen. Koerner, Paul. StSchr. Pleiger, Paul. Dir. RWerke H.G.
Sachkatalog: Firmen II - RWerke Hermann Göring GeschVertPl. - Vierjahresplan " - RWerke Hermann Göring	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	



Interrogation Nr. 659.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1799/56

Vernehmung des Rudolf D I E L S  
(freiwilliger Zeuge)  
durch Hr. Paul H. KATSCHER  
am 21. Jän. 1947 - 14.00 Uhr  
Stenograph: G. POLES.

Vertraulich

30. F. Man muss die Grenzen ziehen zwischen dem, was strafbar ist und was nicht. Sie wissen ja, wie der Fall des Herrn ILGNER steht und wie der Fall überhaupt steht. Der Umstand einer Trustbildung, einer Konzernbildung ist ja nicht strafbar.

A. Wohl aber dieses Spion-gesystem, diese Ausplünderung. Ich bin der Meinung, dass SCHILLENBERG darüber einiges zu sagen hätte. Ich konnte mir auch denken, dass CHLENDORF darüber Bescheid weiss. In einer Unterhaltung mit SCHILLENBERG wurde die I.G. erwähnt.

31. F. Wann?

A. Im Frühjahr 1942. SCHILLENBERG hat sich benachrichtigt, er wolle mich treffen. Ich wusste nicht, wer er war. In einem Hotel in Berlin hat er sich mit mir getroffen und wortlich gesagt: "Die Zeiten sind sehr schlimm und auch nachrichtennässig steht uns das Wasser bis an den Hals." Ich habe diesen nicht vergessen, weil es so eigenartig war, sich mit diesen Worten vorzustellen.

"Der Fuehrer macht uns den grossen Vorwurf, dass wir nichts ueber die Stimmung in Amerika und England wissen. Sie haben doch grosse Kenntnisse ueber Personallichkeiten und Sie haben Moeglichkeiten, Nachrichten aus dem Auslande zu bekommen, aus Ihrer Betetigung in der preussischen-politischen Polizei." In der Zeit seit 1930 gesessen habe und auch in der Reichswehrzeit lag der militaerische Nachrichtendienst bei der zivilen Polizei. Es war eine rein beobachtende Tuetigkeit.



"Und koennen Sie mir Namen nennen?" Ich habe ihn damals, weil ich ihn zu Willen sein und ihn nicht unverrichteter Dinge nach Hause gehen lassen wollte, gesagt: "Sie werden keinen Nachrichtendienst machen koennen, wenn Sie bei der Auslese der Personen nach nation-sozialistischen und rassischen Gesichtspunkten vorgehen. Ich hoerte, dass Sie sehr taechtige Personenlichkeiten zurueckgestossen haben, die im Ausland fuer Deutschland wichtig sein konnten." Er fragte dann, wen ich damit meinte." Beispielsweise haben Sie den Grafen MSTERNICH schlecht behandelt, wie ich hoere, und Sie haben auch einen Mann, wie CRAM, den Tennispieler, zurueckgestossen." Von ihm hoerte ich, weil er in meinem Bezirk wohnte, und die Ausreiseerlaubnis nach Schweden wollte, da habe ich ihm den diabolischen Rat gegeben: "Versprechen Sie ihnen irgend-etwas zu schreiben." CRAM hatte 6 Jahre gesessen und wollte nach Schweden. In diesem Zusammenhang nannte ich ihm Herrn ILNER und da sagte er: "Selbstverstaendlich stehen wir mit Herrn ILNER in Verbindung." Dass meine Weisheit bei ihm keinen Anklang fand, das war in Ordnung, weil ich sonst keine Personenlichkeiten wusste, die sich mit diesem Handwerk befassen, die damals existierten. Er suchte nach Nachschichtenleuten und er erklaeerte, er arbeite schon mit der I.G. Ich kann mir nicht denken, dass ILNER das leugnet.

.....

Frank am 16. 12. 55/21.  
75-53713-4

Interrogation # 735 - a

Institut für Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1999/56

16

Vertraulich

Vernehmung des Rudolf D i e l s  
am 25. Februar 1947 von 10,10 bis 11,05 Uhr  
durch Mr. Wartenberg  
auf Veranlassung von Mr. Walton

Fr.: Sind Sie der gleiche Diels, den ich bereits mehrmals unter  
Eid vernommen habe?

A.: Ja.

Fr.: Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Sie sich auch weiter-  
hin unter Eid befinden.

Sie haben im November 1945 eine Erklärung abgegeben ueber das  
Spionagesystem Ohlendorff's und sagten, dass er ein Wirtschaft-  
system aufgebaut haette, welches nicht nur im deutschen Reichs-  
gebiet, sondern auch in den besetzten Ortgebieten angewandt  
wurde.

A.: Ja, das stimmt.

Fr.: Ich moechte nun gerne etwas mehr Einzelheiten von Ihnen wis-  
sen, z.B. die Handhabung desselben usw.

A.: Nachdem ich aus dem Staatsdienst, der Provinz, ausgeschieden  
war, konnte ich diese Dinge beobachten. Ich kam nach Berlin-  
1940 - und uebernahm eine Stellung bei den Reichswerken Hermann  
Goering als Leiter der Schiffswerft. Himmler hatte es fuer not-  
wendig befunden, seine Beobachtungen der Industrie zu verschae-  
fen. Es war eine besondere Abteilung beim SD eingerichtet worden  
von der allgemein bekannt war, dass Ohlendorff als Wirtschaft-  
ler besonderes Interesse fuer diese Abteilung zeigte.



Fr.: Wie hiess diese Abteilung?

A.: Abteilung Wirtschaft.

Fr.: War sie als III D bekannt? Oder war es III N?

A.: Ich glaube ja, es war III D. Nein, III N ist mir nicht bekannt

Fr.: Wem war diese Abteilung unterstellt?

A.: Sie unterstand Ohlendorff nicht unmittelbar, mittelbar einem anderen Mann.

Fr.: Wenn ich Ihnen verschiedene Namen nenne, wuerden Sie sich dann entsinnen koennen?

A.: Ja, ich denke wohl.

Fr.: War es Ehlich oder Seibert?

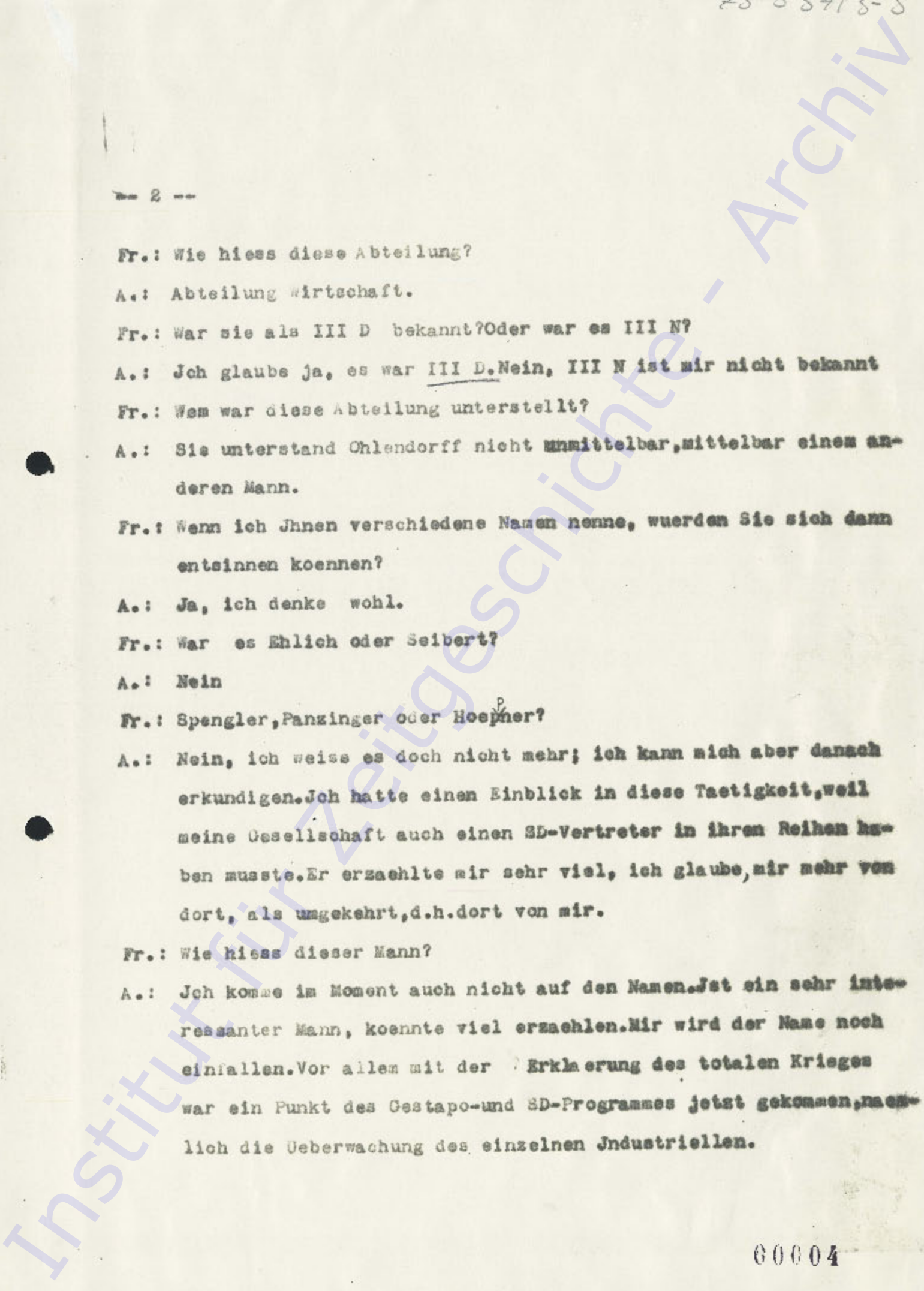
A.: Nein

Fr.: Spengler, Panzinger oder Hoepner?

A.: Nein, ich weisse es doch nicht mehr; ich kann mich aber danach erkundigen. Ich hatte einen Einblick in diese Taetigkeit, weil meine Gesellschaft auch einen SD-Vertreter in ihren Reihen haben musste. Er erzaehte mir sehr viel, ich glaube, mir mehr von dort, als umgekehrt, d.h. dort von mir.

Fr.: Wie hiess dieser Mann?

A.: Ich koemue im Moment auch nicht auf den Namen. Ist ein sehr interessanter Mann, koennte viel erzaehlen. Mir wird der Name noch einfallen. Vor allem mit der Erklarung des totalen Krieges war ein Punkt des Gestapo- und SD-Programmes jetzt gekommen, naemlich die Ueberwachung des einzelnen Industriellen.



-- 3 --

Fr.: Arbeitete die Gestapo und SD nicht jeder fuer sich?

A.: Es war von Aussen oft schwer zuerkennen, war zu sehr verquickt miteinander. Es fungierte unter der Firma "SD", man wueste aber nie, ob es nicht doch eine Abteilung der Gestapo sei. An der Aktivitaet war es aber merkbar, dass es meistens der SD war.

Fr.: Zusammenfassend kann man also wohl doch sagen, dass es der SD war, nach der ganzen Arbeitsweise, Kennzeichnung usw.

A.: Ja, die Abteilung Wirtschaft sass ja auch im Hause der SD in Berlin.

Fr.: Worin bestand nun die Taetigkeit dieser Abteilung?

A.: In der Ueberwachung des einzelnen Industriellen auf seine politische Zuverlaessigkeit und Bekaempfung des Defaitismus.

Fr.: Koernten Sie da bitte etwas mehr auf Einzelheiten eingehen?

A.: Ich kann Ihnen einige Beispiele aus meinem eigenen Erleben erzahlen.

Fr.: Gut, wir moechten gerne mehr wissen ueber das Spionagesystem. Die Ueberwachung des Einzelnen wegen Defaitismus interessiert im Moment nicht so sehr, dagegen aber die Spionage in den besetzten Gebieten.

A.: Diese Abteilung hatte viele Vertrauensmaenner, die in der primitivsten Weise in den Hotels in Berlin, Wien, Budapest, Bukarest usw. Tischgespraeche mit anhoeerten. In meinem besonderen Fall zeigte mir z.B. der SD-Leiter von Wien Hoettel, der innerlich schon laenger abgesprungen war, ein Telegramm, in welchem er den Auftrag hatte, festzustellen, wer die beiden Herren, die mit mir an



an einem bestimmten Tage - das Datum war genau angegeben- in Berlin an einem Tisch gesessen haben, gewesen sind. Das Motiv fuer Hoettel, mir dies zu zeigen, war wohl, dass er gerne bei den Reichswerken Hermann Goering eingestellt worden waere. Die Verhaftung vieler Industrieller geht auf solche Dinge zurueck. In den Betrieben selbst war es seinerzeit besonders schlimm.

Fr.: Ist Ihnen ein Fall der wirklichen Spionage durch den SD bekannt?

A.: Ja, sogar zahlreiche Faelle. Ein Beispiel: in einer Pulverfabrik bei Hannover wurden eines Tages alle Ingenieure verhaftet auf Anzeige eines SD-Vertreters.

Fr.: Was war die Begrueendung fuer diese Verhaftung?

A.: Es wurde angegeben: wegen antinationalsozialistischer Aeußerungen und der Vorwand des unsozialen Verhaltens. Ich habe damals den Fall selbst untersucht.

Fr.: Welches waren nun die eigentlichen Gruende der Verhaftung?

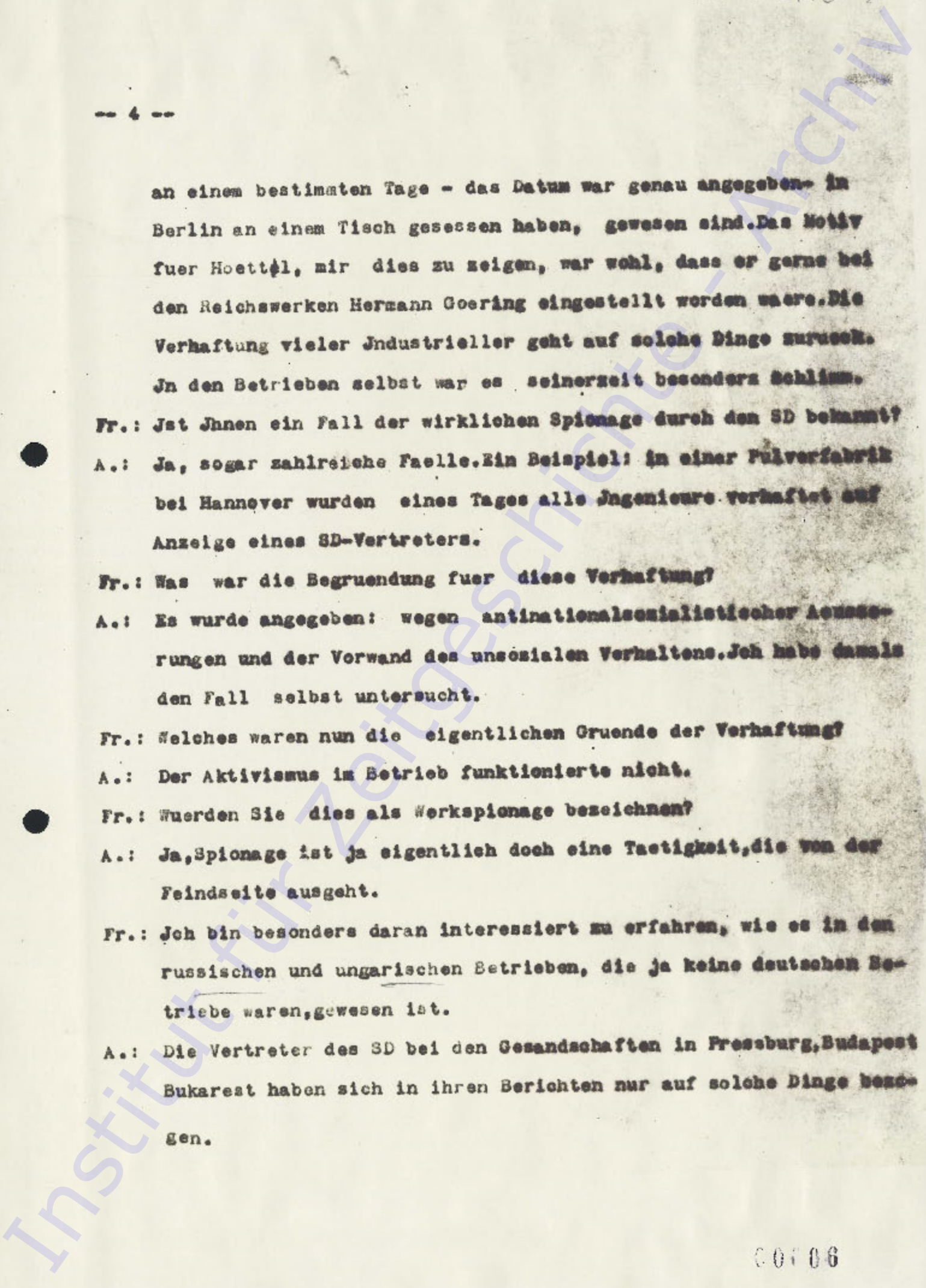
A.: Der Aktivismus im Betrieb funktionierte nicht.

Fr.: Wuerden Sie dies als Werkspionage bezeichnen?

A.: Ja, Spionage ist ja eigentlich doch eine Taetigkeit, die von der Feindseite ausgeht.

Fr.: Ich bin besonders daran interessiert zu erfahren, wie es in den russischen und ungarischen Betrieben, die ja keine deutschen Betriebe waren, gewesen ist.

A.: Die Vertreter des SD bei den Gesandtschaften in Pressburg, Budapest Bukarest haben sich in ihren Berichten nur auf solche Dinge besogen.





-- 5 --

Fr.: Kennen Sie Einzelheiten?

A.: In Bukarest wurde eines Tages der Vertreter der Firma Opel verhaftet, weil er sich nach der Auffassung des SD in der rumänischen Firma nicht sachgemäß benommen hatte. Es war ein gewisser Herr Ludwig.

Fr.: Was verstehen Sie unter "sich nicht sachgemäß benommen"?

A.: In diesem Falle war es der Vorwurf, dass er diese Firma unterstützt hätte in der Lieferung von Motoren an die Türkei, obgleich der Verdacht bestand, dass sie in englische Hände gelangen würden. Die Überwachung der rumänischen Petroleumlieferung über Bulgarien nach der Türkei, die zwar mit Etikettierungen nach Istanbul versehen waren, in Wirklichkeit aber weitergingen nach Syrien und Nordafrika, war ein besonderes Gebiet des SD.

Fr.: Würden Sie das als strafbare Handlung ansehen?

A.: Nur mittelbar, weil die betreffenden Industriellen ja glaubten, in keinem irgendwie verbrecherischen Sinne zu handeln, dann in die Hände der Gestapo kamen und ohne Verhör festgenommen wurden. Punsengruber s.B., der Erzgruben in Serbien hatte, kam auf diese Weise in das Konzentrationslager Dachau.

Fr.: Die Frage ist nun aber die, würden Sie die Tätigkeit des SD in dieser Arbeitsweise als verbrecherisch ansehen?

A.: Im Einzelfall ist sie kaum verbrecherisch, nur als ein Ausdruck des Systems als solches wohl.



Fr.: Ist Ihnen bekannt, dass der SD in den besetzten Gebieten von Suedrussland waehrend der Zeit von 1941 bis 1943 Kontrollen durchgefuehrt hat nach Lebensmittelbestaenden und eine Fruefung der Bebauungsmoeglichkeit?

A.: Ja, das ist mir bekannt.

Fr.: Wann ist das genau gewesen?

A.: In den von Ihnen genannten Jahren, 1941-1943, entfaltete der SD eine starke Aktivitaet. Die Eingriffe des SD in die von deutschen Treuhaendern geleiteten Betriebe wurde von diesen selbst abgelehnt mit der Begrueundung, dass dadurch Unruhe bei der Arbeiterschaft entstehen wuerde. Dies war mit ein Sektor der allgemeinen verbrecherischen Taetigkeit in Russland und fuehrte dazu, dass russische Arbeiter aufgehängt wurden, ohne dass vorher eine Untersuchung stattgefunden haette. So geschah z.B. in der Werft in Nikolajew ein grosses Aufhaengen. Der Grund, hungernde Arbeiter hatten sich Lebensmittel verschafft. Der Treuhaender der Werft beschwerte sich damals bei mir in Wien, da die Tat in keinerlei Verhaeltnis zur Bestrafung gestanden haette.

Fr.: Wann ist das gewesen?

A.: Im Mai 1942.

Fr.: Wissen Sie den Namen dieses Treuhaenders?

A.: Ja, Renius. Der Vorname ist mir nicht bekannt. Er war Teilnehmer an der Aktion vom 20. Juli. Heute lebt er in Hamburg.

Jch koennte seine Adresse jederzeit ermitteln.

Fr.: Dieser Mann kam also zu Ihnen und erzachte es Ihnen?

A.: Ja, er kam zu mir und erzachte, dass viele Arbeiter aufgehaengt worden waeren und die leitenden Beamten der Werft sehr empuert darueber waeren, da es als ein ueberforschtes Auftreten des SD angesehen wuerde.

Fr.: Wer hat die Aufhaengung vorgenommen?

A.: Wie es in Einzelheiten vor sich ging, weiss ich nicht. Es wurde mir nur spaeter- bei einer Reise, die ich nach Nikolajew machte- erzacht, hier haetten die Galgen gestanden, an denen die Arbeiter aufgehaengt worden sind. Die Empoerung darueber war allgemeiner Natur.

Fr.: Wer zeigte Ihnen die Galgen?

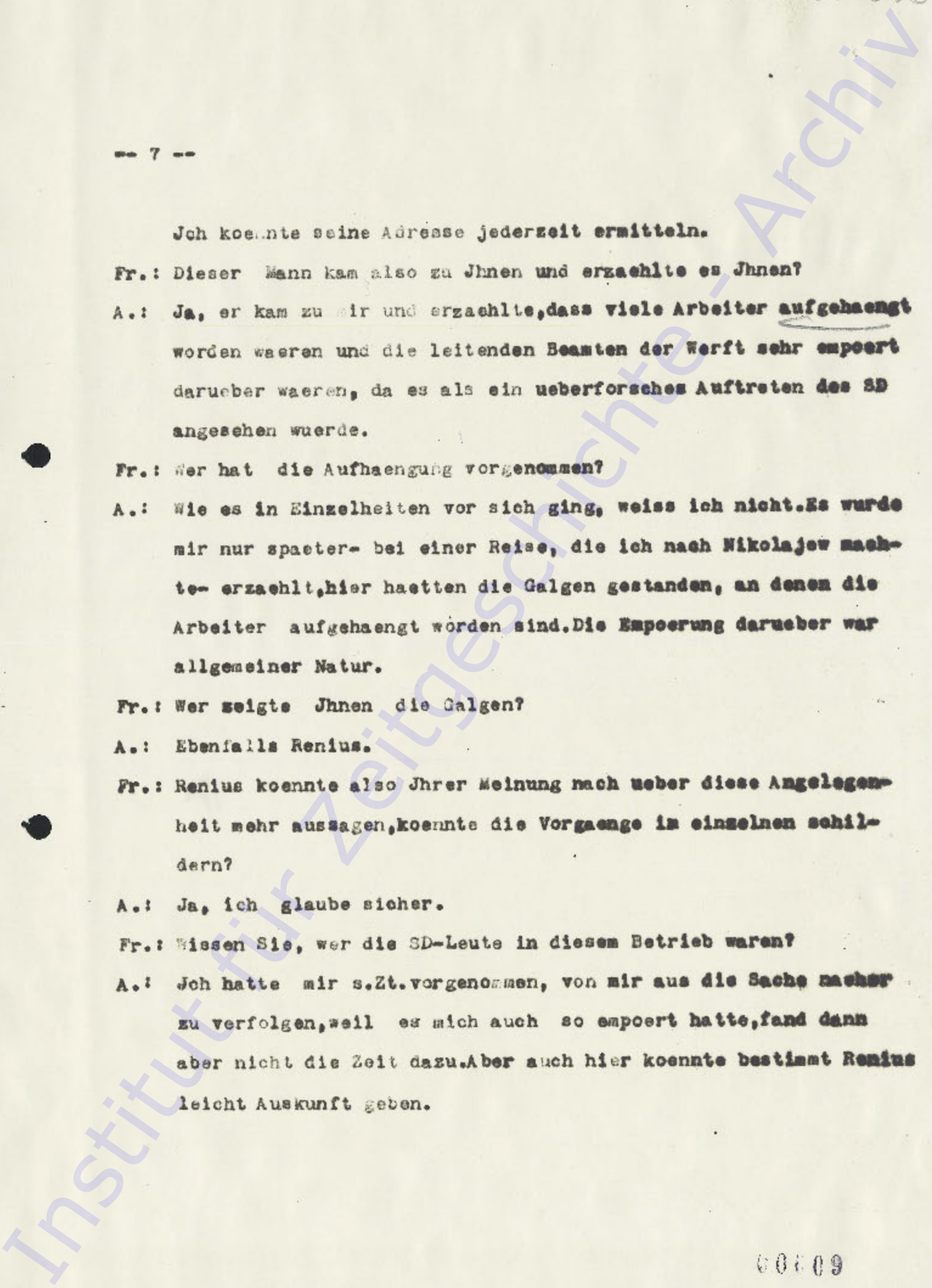
A.: Ebenfalls Renius.

Fr.: Renius koennte also Ihrer Meinung nach ueber diese Angelegenheit mehr aussagen, koennte die Vorgaenge in einzelnen schildern?

A.: Ja, ich glaube sicher.

Fr.: Wissen Sie, wer die SD-Leute in diesem Betrieb waren?

A.: Jch hatte mir s.Zt. vorgenommen, von mir aus die Sache naeher zu verfolgen, weil es mich auch so empuert hatte, fand dann aber nicht die Zeit dazu. Aber auch hier koennte bestimmt Renius leicht Auskunft geben.





Fr.: Entwerfen Sie bitte den Brief an Renius und geben Sie ihn, mit einer Abschrift fuer unsere Akten, uns. Wir werden ihn dann von hier aus absenden.

A.: Gut, ich werde den Brief dann so formulieren, dass Renius sieht, dass ihm keinerlei Schwierigkeiten daraus entstehen.

Fr.: Ist Ihnen bekannt, dass in der gleichen Zeit auch Feststellungen ueber die vorhandenen Arbeitskraefte in den besetzten Gebieten gemacht worden sind?

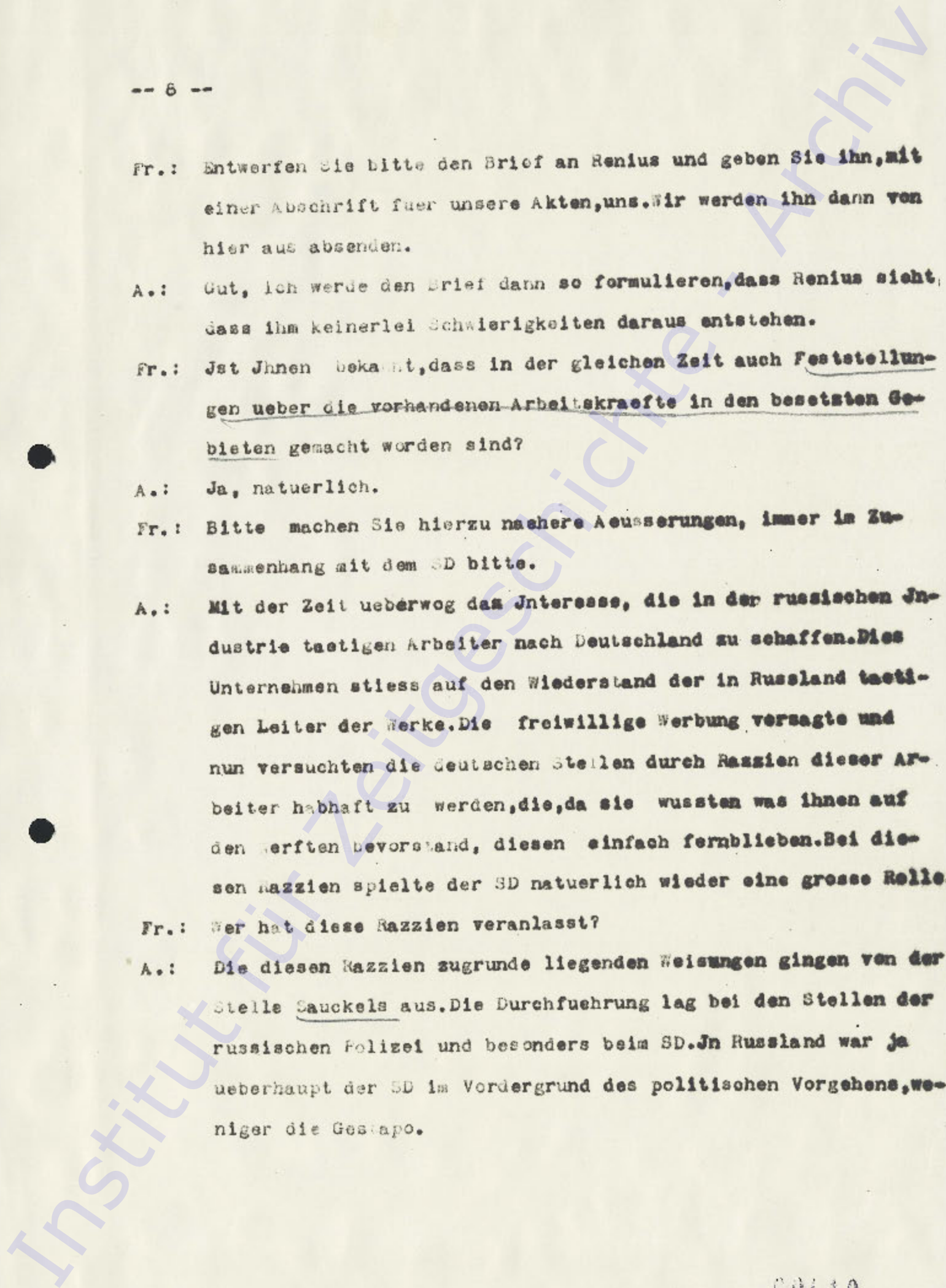
A.: Ja, natuerlich.

Fr.: Bitte machen Sie hierzu naechere Aeusserungen, immer in Zusammenhang mit dem SD bitte.

A.: Mit der Zeit ueberwog das Interesse, die in der russischen Industrie taetigen Arbeiter nach Deutschland zu schaffen. Dies Unternehmen stiess auf den Widerstand der in Russland taetigen Leiter der Werke. Die freiwillige Werbung versagte und nun versuchten die Deutschen Stellen durch Razzien dieser Arbeiter habhaft zu werden, die, da sie wussten was ihnen auf den Werften bevorstand, diesen einfach fernblieben. Bei diesen Razzien spielte der SD natuerlich wieder eine grosse Rolle.

Fr.: Wer hat diese Razzien veranlasst?

A.: Die diesen Razzien zugrunde liegenden Weisungen gingen von der Stelle Saukels aus. Die Durchfuehrung lag bei den Stellen der russischen Polizei und besonders beim SD. In Russland war ja ueberhaupt der SD im Vordergrund des politischen Vorgehens, weniger die Gestapo.



- Fr.: Sie sagten, die Weisung waere von Sauckel gegeben worden. Sauckel hatte doch seine eigene Dienststelle in Russland. Wie kam es nun, dass der SD damit zu tun hatte?
- A.: Die Dienststelle Sauckels hatte ja keine Exekutivgewalt, bedientesich also des SD fuer die gewaltsame Durchfuehrung .
- Fr.: Jch moechte da gerne noch mehr Einzelheiten hoeren, moechte klaeren, wie es moeglich war, dass der SD sich mit diesen Dingen befasste.
- A.: Der jeweilige oertlich zustaeendige Leiter des Arbeitsamtes arbeitete doch mit dem SD zusammen.
- Fr.: Es musste doch dann aber von einer hoeheren Stelle ein Anweisung, ein Befehl vorgelegen haben, um dies zu tun?
- A.: Es ist mir nichts bekannt, liegt aber doch wohl auf der Hand.
- Fr.: Wir wissen wohl, was passierte, was wir jetzt versaeuchen ist, die hoeheren Zusammenhaenge zu finden.
- A.: Jch darf Ihnen wohl einen Hirweis geben. Im Zeugenhaus wurde ein gewisser Letsch, aus dem Hause Sauckel's, verhaftet und wurde Angeklagter. Er sagte in einem Gespraech zu einem anderen Zeugen, "dieser Diels hat uns immer grosse Schwierigkeiten bereitet." Jch nehme an, dass dieser Letsch von diesen Dingen eine genaue Kenntnis hat.
- Fr.: Ist Ihnen ein besonderer Fall bekannt, wo das Buero von

Institut für Zeitgeschichte Archiv



von Sauckel eine Anfrage oder einen Befehl herausgab, dass eine bestimmte Anzahl von Arbeitern gebraucht wurde, und der Gestapo oder dem SD den Auftrag gab, fuer die Einbringung dieser Leute besorgt zu sein?

A.: Ich habe bei meinen vier Reisen nach Russland beobachten koennen, dass die Industriellen immer erschwerende Mitteilungen machten ueber die Anforderungen Sauckels. Es war bekannt, dass noch so und so viele Arbeiter herausgeholt werden sollten. Die staendige Rede gipfelte auch darin, dass man nicht wuesste, wie hier ein Programm innegehalten werden sollte, wenn man diese Leute alle wegnahm. Diese Schwierigkeiten waren auch fuer den Schiffsbau in Deutschland bekannt.

Fr.: Ich moechte gerne spezielle Faelle hoeren, wissen Sie da etwas?

A.: Ich war den Dingen sachlich zu fern, um Einzelheiten sagen zu koennen. Auch in diesem Falle koennte man vielleicht Renius fragen, ob er zur Klaerung dieser Dinge nicht vieles sagen koennte. Werde ihm diesbezuglich auch schreiben.

Fr.: Haben Sie auch Reisen durch deutsche Schiffswerften gemacht?

A.: Nur zu Werften der Binnenschiffahrt, nicht zu Kriegs- und Seeschiffswerften. Diese Binnenschiffahrtswerften wurden aber spaeter alle an dem U-Boot-Bauten beteiligt.

Fr.: Haben Sie auch Fabriken besucht, die Teile fuer den Schiffbau herstellten?

A.: Ja, Werften, die U-Bootteile herstellten.

Fr.: Sind Ihnen dort fremde, d.h. auslaendische Maschinen oder Dinge aufgefallen, die dort zum Zusammenbau oder aehnlichem bereit stan-

standen?

A.: Die Wirtschaftsstelle Ost, eine Abteilung des Vierjahresplan in Berlin, organisierte systematisch die Aushebung von sogenannten Engpassmaschinen aus den russischen Werften.

Fr.: Aus welchen Werften?

A.: Nikolajew und Kiew sind mir in Erinnerung.

Fr.: Was waren das fuer Maschinen?

A.: Engpassmaschinen sind solche, die bei der Umstellung der deutschen Handelsschiffahrtswerften auf Kriegsschiffahrtbau fehlten. Die Betriebe meldeten die Anforderungen an und die Maschinen wurden dann dorthin ausgeholt.

Fr.: Durch wen geschah das?

A.: Durch die Wirtschaftsstelle Ost.

Fr.: Durch wen wurde die Wirtschaftsstelle dazu beauftragt?

A.: Die oertlichen Kommandos in Russland waren die Wirtschaftsstellen der Wehrmacht.

Fr.: Hatte der SD damit zu tun?

A.: Nein.

Fr.: Ist Ihnen etwas ueber andere Maschinen bekannt, z.B. Pressen, Handwerkzeug, Dampfhammer u.a.?

A.: Ja, solche Maschinen waren es ja, z.B. Blechbearbeitungsmaschinen usw., also Dinge, die in der Schwerindustrie nicht mehr hergestellt wurden.



Fr.: Wurden die russischen Werften oder urspruenglichen Eigentue-  
mer dadurch in der Herstellung ihrer eigenen Auftraege zurueck-  
gedraengt, konnten diese noch wie bisher weiterarbeiten?

A.: Nein, sie mussten ganz bestimmte Programme einstellen. Man  
ging dazu ueber, die russischen Werften nur zur reinen Zu-  
sammensetzarbeit zu benutzen. Die Einzelteile wurden fuer die-  
se Arbeit aus dem Reich angeliefert.

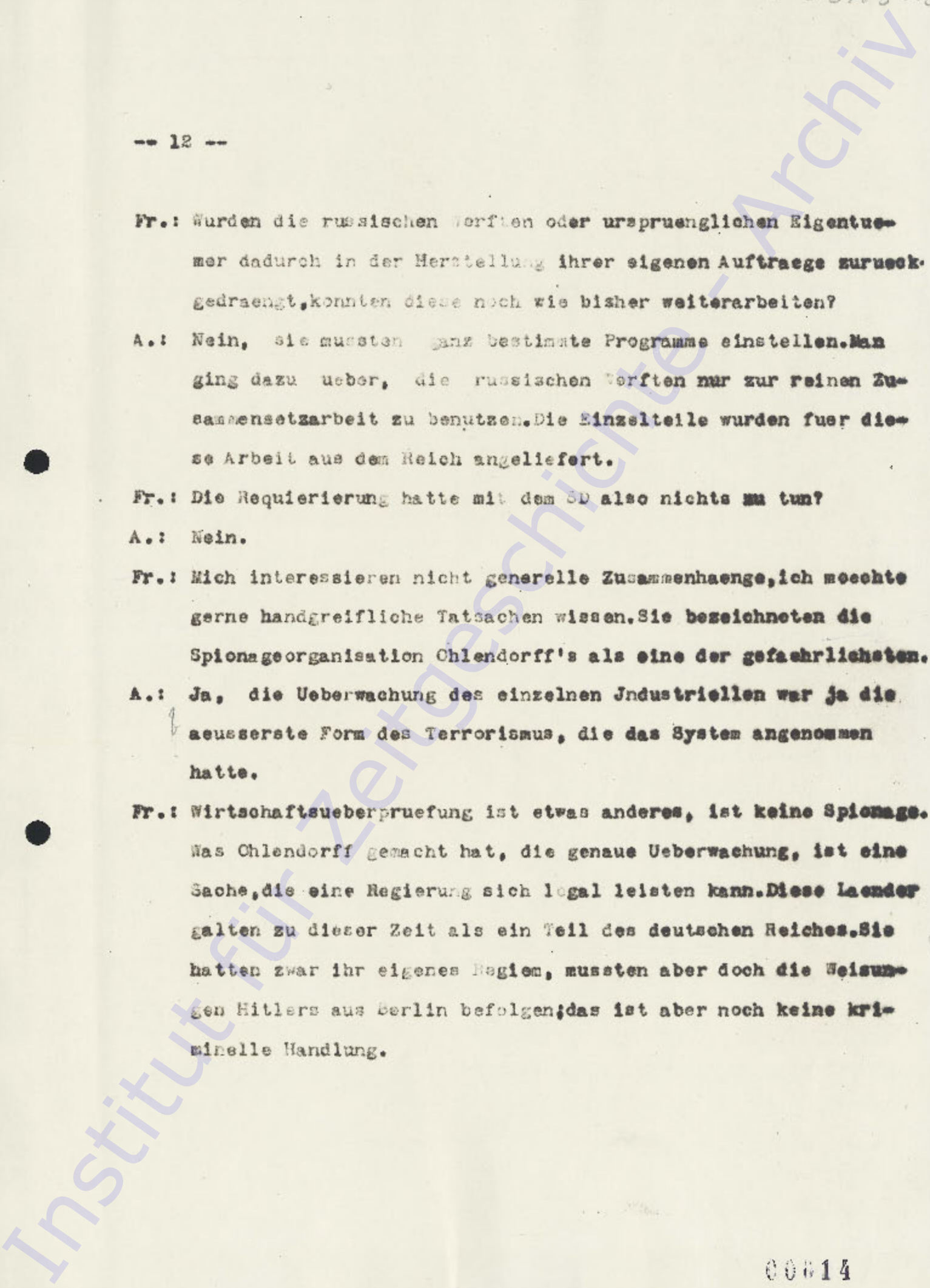
Fr.: Die Requierierung hatte mit dem SD also nichts zu tun?

A.: Nein.

Fr.: Mich interessieren nicht generelle Zusammenhaenge, ich moechte  
gerne handgreifliche Tatsachen wissen. Sie bezeichneten die  
Spionageorganisation Ohlendorff's als eine der gefaehrlichsten.

A.: Ja, die Ueberwachung des einzelnen Industriellen war ja die  
aeusserste Form des Terrorismus, die das System angenommen  
hatte.

Fr.: Wirtschaftsueberpruefung ist etwas anderes, ist keine Spionage.  
Was Ohlendorff gemacht hat, die genaue Ueberwachung, ist eine  
Sache, die eine Regierung sich legal leisten kann. Diese Laender  
galten zu dieser Zeit als ein Teil des deutschen Reiches. Sie  
hatten zwar ihr eigenes Regiem, mussten aber doch die Weisun-  
gen Hitlers aus Berlin befolgen; das ist aber noch keine kri-  
minelle Handlung.



-- 13 --

A.: Ich moechte ja gerne helfen, Ihnen den kriminellen Tatbestand zu formulieren. Die Schwierigkeit liegt ja eben darin, dass die Deutschen es fuer ihr eigenes Land hielten. Ich bin ja ueberhaupt der Meinung, dass die Taetigkeit des SD im dritten Reich fast nicht zu fassen ist. Es ist ein Denunziantentum gewesen, welches als strafbarer Tatbestand nicht zu formulieren ist.

Fr.: Wir wollen noch einmal ueber die Lebensmittelfrage in Russland sprechen. Sie sind doch darueber unterrichtet?

A.: Ja.

Fr.: Wir sprachen vorher davon, dass Berichte ueber diese Lebensmittellage gemacht worden sind und die Bepflanzungsmoeglichkeiten usw. Sind auf Grund dieser Berichte Lebensmittel nach Deutschland gebracht worden?

A.: Ja.

Fr.: Wer hat diese Berichte gemacht?

A.: Die treibende Kraft dieser Befehle war der Landesbauernfuhrer in Rowno.

Fr.: Wer war das?

A.: Der ehemalige Bauernfuhrer von Ostpreussen, Otto.

Fr.: Wem unterstand dieser?

A.: Dem Reichsernaehrungsminister Backe direkt.

Fr.: Wer war das ausfuehrende Organ?

A.: Es gab hier zwei Zustaendigkeiten, die unmittelbare Dienst-



Dienststelle, dies waren die oertlichen Landwirtschaftsbeamten mit dem speziellen Namen:La-Fuehrer und Kreis-La-Fuehrer in Russland.Kamen diese La-Fuehrer allein nicht weiter, dann wendeten sie sich an den OB-Fuehrer.

Fr.: Was tat dieser dann?

A.: Er brachte in die Bache die Schaerfe hinein.Joh habe von den La-Fuehfern selbst Beschwerden gehoert ueber die oft idiotischen Massnahmen, die getroffen wurden.Diese Massnahmen fuehrten auf der einen Seite nicht nur zum Verderben der Lebensmittel, sondern auf der anderen Seite auch zu Hungersnoeten der Bevoelkerung.Joh kenne da einen Fall:z.B. die sinnlose Abschlaechtung von allem vorhandenen Gefluegel.Hierdurch wurde der Bevoelkerung die zusaetzliche Ernaehrung durch Eier genommen.Das geschlaechtete Gefluegel aber verdarb, da keine Moeglichkeiten zur Konservierung da waren.

Fr.: Wer hatte diesen Befehl gegeben?

A.: Sicher der Landesbauernfuehrer in Rowno, bestand kein Zweifel.

Fr.: Bekamen diese oertlichen La-Fuehrer Verguetungen oder sonst etwas anderes fuer das Einsammeln usw.?

A.: Nein, dessen bedurften sie ja garnicht, waren ja wie kleine Fueersten dort in ihrem Bezirk,wurden ausserdem alle korrupt.

Fr.: Bleiben wir also bei dem Fall der Huehner.Sie wurden geschlaechtet, was geschah dann damit?

A.: Jch nannte diese Massnahme deshalb idiotisch,weil keiner wuss-

Institut für  
Archiv

-- 15 --

wusste, was damit geschehen sollte. Ein La-Fuehrer ersaehlte mir, er haette ein Verfahren des Trocknen durch den Wind erfunden, um dadurch wenigstens etwas zu retten.

Fr.: Wie hat er das gemacht, einfach in den Wind gehaengt?

A.: Ja, es hatte aber keinen Erfolg, die Tiere wurden schlecht und verdarben.

Fr.: Was war aber der Sinn dieses Befehls, sollten sie konserviert werden, oder was sonst? Es waere ja denkbar, dass z.B. die Fabriken nicht bei dieser Menge nachkamen?

A.: Ich nehme an, dass ein Grund der Massnahme war, dass man die Huehner als Koernerfresser ausschalten wollte.

Fr.: Sollten Sie irgendwohin geliefert werden?

A.: Die La-Fuehrer sagten mir, dass sie keinerlei Weisungen bekommen haetten.

Fr.: Was wurde nun der Bevoelkerung dafuer verguetet?

A.: Natuerlich nichts.

Fr.: Die Bevoelkerung bekam also keinerlei Verguetung?

A.: Nein; man kann nur sagen, die Deutschen haben das Kolchese-System nur noch ueberspitzt. Die Leute mussten eben einfach abliefern.

Fr.: Ist Ihnen etwas darueber bekannt, dass der SD gewisse Feststellungen gemacht hat ueber die Bestaende an Vieh oder anderem?

A.: Nein, spezielle Vorgaenge sind mir nicht bekannt. Ich nehme es nur als selbstverstaendlich an.



-- 16 --

Fr.: War der SD in diese Huhneraffaere mit verwickelt?

A.: Ja, wie in Deutschland der Bauer auch nur aus Angst ablieferte, so auch dort nur aus Angst vorm SD.

Fr.: Kennen Sie Aufforderungen des SD an die Bauern oder Faelle, wo der SD Exekutionen vorgenommen hat, weil die Bauern sich weigerten, den Ablieferungen nachzukommen?

A.: Solche Faelle waren der staendige Gegenstand der Erzaelungen. Koennte aber keine Einzelfaelle wiedergeben. Jch habe Russland bereist, um mir die Sache anzusehen und habe damals auch einen Bericht gemacht an Goering, als ich zurueckkam.

Fr.: Haben Sie von diesem Bericht noch eine Kopie?

A.: Nein. Jch nannte ihn "Ueber die Kunst, Partisanen zu machen". Er war allen Leuten bei mir bekannt.

Vertraulich

1112  
Fotok. am 16. 12. 55/21

75-53213-20 9

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1799/156

V e r n e h m u n g  
des Rudolf DIEHLS  
am 10. Juni 1947 in Nuernberg  
durch Mr. LEWALD von 14.30 bis 15.30 Uhr  
Stenographin: Koegler.

1. F. Wollen Sie bitte Platz nehmen. Wie ist Ihr voller Name?

A. Rudolf DIEHLS.

2. F. Wann sind Sie geboren?

A. Am 16.12.1900.

3. F. Bitte stehen Sie auf und sprechen sie nach.

Ich <sup>schwöre</sup> spreche bei Gott dem Allmaechtigen, dass ich die reine  
Wahrheit sagen werde, nichts weglassen und nichts hinzufuegen  
werde, so wahr mir Gott helfe.

Ich habe hier vier Fragebogen, welche Sie bitte ausfuellen  
wollen.

A. Soort?

4. F. Nein. Es ist eine ziemlich umfangreiche Arbeit. Hier sind noch  
mals vier, die koennen Sie als Kopie zurueckbehalten. Ende der  
Woche werde ich mir Sie holen und bitte Sie bis dahin die Fra-  
gebogen moeglichst ausfuehrlich ausfuellen zu wollen.

Jetzt moechte ich gerne eine Schildaerung von Ihnen, moeglichst  
kurz, ueber Ihre Taetigkeit seit 1930 bis zu dem Zeitpunkt, wo  
Sie fuer die Reichswerke Hermann Goering taetig wurden. Haupt-  
saechlich ueber Ihre Positionen.

A. Ich war 1930 als Regierungsrat ins Preussische Ministerium des  
Innern versetzt und zwar in die politische Abteilung, und da  
wiederum in die Politische Gruppe. 1932 wurde ich zum Oberre-  
gierungsrat befördert in dieser Gruppe. 1933 Mitte wurde ich  
zum stellvertretenden Leiter der Preussischen Politischen Poli-  
zei ernannt in meiner Eigenschaft als Oberregierungsrat. 1933  
im November wurde ich nach zweimonatiger Unterbrechung zum stell-

19



vertretenden Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes ernannt. 1934 im Februar bat ich um meinen Abschied und wurde etwa im Jahre 1934 im April Regierungspraesident in Koeln. In Koeln wurde ich Ende des Jahres 1935 voruebergehend aus dem Staatsdienst entlassen, doch nach einigen Monaten wurde ich wieder zum Regierungspraesidenten von Hannover ernannt. In Hannover bat ich 1941 um meinen Abschied aus dem Staatsdienst. Nach einigen Monaten der Untaetigkeit wurde ich Leiter der Binnenschiffahrtsabteilung der Reichswerke Hermann Goering.

5. F. Bis wann blieben Sie Leiter der Binnenschiffahrt?

A. Bis August 1943.

6. F. Und nach 1943 worin bestand da Ihre Taetigkeit?

A. Mit August 1943 wurde ich beurlaubt und wurde dann nach dem 20. Juli verhaftet und war bis zum Schluss im Gefaengnis der Gestapo in Berlin.

7. F. Die Stelle als Leiter der Binnenschifffahrts-Gesellschaft haben Sie von SCHMIDT uebernommen und SCHMIDT wiederum von Ihnen 1943.

A. Ja.

8. F. Worin bestanden Ihre Funktionen als Leiter der Binnenschiffahrtsabteilung der Hermann Goering Werke?

A. Die Binnenschiffahrtsabteilung hatte sich aus dem gesamten Konzern herauskristallisiert und war eine Gesellschaft, die die Aktien der angeschlossenen Binnenschiffahrtsgesellschaften verwaltete.

9. F. Vielleicht koennen wir noch etwas weiter ausholen. Die Reichswerke Hermann Goering bestanden aus 3 Gruppen?

A. Die Reichswerke Hermann Goering bestanden aus 3 Gruppen:

1.) war die Gruppe, der Block Eisen und Kohle

2.) Waerfen und Maschinen

3.) Binnenschifffahrt.



10. F. Von der dritten Gruppe waren Sie der Leiter?

A. Ja, da war ich der Leiter.

11. F. Nun koennen wir auf die Binnenschifffahrt zurueckkommen.

A. Wie ich damals hoerte, war der Anlass fuer die Bildung der Gruppe Schifffahrt zunaechst der, dass mit der Uebernahme der Oesterreichischen Donau-Schiffahrtsgesellschaften ein in sich geschlossenes Wirtschaftsunternehmen hinzugekommen war. Es wurde zunaechst diese Schifffahrt von BLEIGER ver-einnahmt und verwaltet, dann hat aber GOERING auf das Zu-reegen von Persoenlichkeiten, die die Macht BLEIGER's ein-engen wollten, noch das andere Argument fuer eine Trennung ,geltend gemacht; er sagte woertlich: "BLEIGER hat fuer den Aurbau seiner Werke den Staat schon 3 Mal in Anspruch genom-men, oder das R<sub>e</sub>ich, durch verlorenes Kapital zur Gruendung der Werke, durch verlorene Zuschuesse im Laufe der kostspie-ligen Produktion und schliesslich durch mit Staatskosten ihm verschaffte Preisermassigungen."

*W. M. L.*

12. F. Durch Subventionen?

A. Ja, durch Subventionen. "Er soll nicht auch noch durch die Moeglichkeit die Frachten auf die Oerfentlichkeit abwaelzen zu koennen, das Reich, die "Kuh Reich" ein viertes Mal mel-ken" sagte er woertlich. Das schien mit ein vermuenftiger Ge-sichtspunkt. GOERING befand sich ueberhaupt damals in der Tendenz, den, wie er sagte, "Ramschladen" der Reichswerke auf eine ueberschaubare Groesse zurueckzufuehren und vor allem den uebermaechtigen Einfluss von BLEIGER zu begrenzen. Eine Ten-denz, die gerade in jener Zeit wieder in ihrer Verfolgung be-hindert wurde, weil in diesen Monaten, in denen auch von einer Repraevatisierung grosser Teile die Rede war, BLEIGER in der Gunst HITLER's besonders gestiegen war und GOERING deshalb nichts mehr gegen ihn zu unternehmen wagte. Aus diesem Grunde blieb auch ein grosser Teil der Massnahmen, die von BLEIGER die Schif-fahrtsgesellschaften abtrennen sollten, unausgefuehrt, denn

*Institut für...*



25-53712-23  
es sollten in diesem Block neben den Donau-Schiffahrtsgesellschaften die sogenannten Werksreedereien, die an einigen BLEIGER'schen Unternehmungen hingen, zu dem Schifffahrtsblock geschlagen werden. Es ist GOERING nie gelungen, das fuer den Schifffahrtsblock durchzusetzen. Es hat es oefters befohlen, doch scheiterte es an dem glatten Ungehorsam von BLEIGER. So hatte denn der Schifffahrtsblock nur die reinen Binnenschiffahrtsgesellschaften, also im Sueden an der Donau und im Norden nur eine Elbe-Schiffahrtsreederei, die wie ich spaeter hoerte, aus der HAPAG stammte. Der Binnenschiffahrtsblock bestand somit aus den 3 Donau-Reedereien und der Elbe-Schiffahrts-Reederei.

13. F. Vielleicht koennen Sie diese namentlich aufzählen?

A. Ja. A) Donau-Schiffahrtsgesellschaften.

1.) Bayerischer Lloyd, eine urspruenglich bayerische staatliche Schiffahrtsgesellschaft. Die Reichswerke Hermann Goering uebernahmen aus privater Hand eine qualifizierte Minderheit, also nicht mehr als 25%. Die Absicht, den Bayerischen Staat aus seiner Mehrheit herauszudraengen, ist misslungen, so dass der Einfluss des Bayerischen Staates ausser durch die Aktienmehrheit dauernd durch den Aufsichtsratsvorsitz des jeweiligen bayerischen Ministerpraesidenten gesichert war.

2.) Die erste deutsche Donaudampfschiffahrtsgesellschaft in Wien, deren Aktienmehrheit, ich nehme an, im Jahre 1938 schon in die Hand der Reichswerke uebergegangen waren.

14. F. Wissen Sie von wem?

A. Ich meine, es war der Oesterreichische Staat.

15. F. Wissen Sie wie gross die Anteile der Kreditanstalt Bankverein waren?

A. Da bin ich ueberfragt. Ich war zu uninteressiert. Ich muss mich beinahe genieren, dass ich das nicht weiss.

16. F. Die Uebernahme war, bevor Sie Ihre Position einnahmen?

A. Ja, es waren noch Verhandlungen im Gange. Den Aufsichtsrats-



vorsitz hatte und behielt auch waehrend meiner Zeit Guido SCHMIDT bei.

3.) Die KOMOS, kontinentale Motor-Schiffahrtsgesellschaft, ebenfalls unter dem Aufsichtsratsvorsitz von SCHMIDT.

17. F. Er kommt <sup>die</sup> aus dem Portefeuille der Kreditanstalt?  
<sub>es war</sub>

A. Ich glaube, eine hollaendische arisierte Gesellschaft.

18. F. Wann ist die uebernommen worden?

A. Es muss in der Zeit der mit Oesterreich durchgefuehrten Arisierung hinzugekommen sein, kurz nach dem Anschluss. Es war immer noch die Rede von der Abgeltung hollaendischer Forderungen aus einer AKTIEN-Uebertragung. Es war nie die Rede, dass es juedischer Besitz war, aber bei den Angriffen gegen den Generaldirektor der Gesellschaft BAUER ~~spi~~ spielten Geruechte um eine nicht saubere Behandlung dieser Uebertragung eine Rolle. Jedenfalls hatten die Reichswerke Hermann Goering nominell die Aktienmehrheit. Meine Bemuehungen, die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und die KOMOS in einen verwaltungsmacessigen Zusammenhang zu bringen sind zu meiner Zeit nicht realisiert worden.

3

B) Die schlesische Dampfergesellschaft ~~und der~~ Berliner Lloyd-gehoeerten mit ~~ih~~er Aktienmehrheit ebenfalls den Reichswerken. Sie waren aus dem Eigentum der HAPAG entnommen worden. Diese Probleme hatten eine Rolle gespielt bei den Abmachungen des Reiches mit Reemtsma, dem man bei der Ueberlassung der HAPAG auf Betreiben der Reichswerke wenigstens diese Flussreedereien hinterziehen wollte.

Im norddeutschen Raum waren die Reichswerke noch beteiligt an der Boehmisch-Maehrischen Oder-Schiffahrtsgesellschaft (BOMS) und an der Boehmischen Elbe-Schiffahrtsgesellschaft. Die Aktien waren mit der Angliederung der Tschechai in die Hand der Reichswerke gekommen..

19. F. Von wem?



A. Es beranden sich erhebliche Aktienpakete (etwa 15%) ebenfalls in der Hand der Reichswerke, aber nicht in der Hand des Schiffahrtblocks, naemlich bei der Berghuette Teschen und bei der Eisenhuette Opperl. Die Herausgabe dieser Aktienanteile wurde ununterbrochen auf Grund des Goering'schen prinzipiellen Befehls gegenueber BLEIGER betrieben, aber BLEIGER sabotierte mit allen Mitteln die Herausgabe, so dass schliesslich der Schiffahrtblock sich mit Betriebsvertraegen mit dem Genannten zufrieden gab. Der Schiffahrtblock erreichte auf eine andere Weise die Mehrheit und zwar durch einen Kauf der Aktien von der Margarine-Union, bezw. SCHICHT, Aussig. Es war mir nicht feststellbar, wie weit SCHICHT, Aussig, unmittelbar ueber diese Aktien verfuegte, oder als besonders privilegierter Verfuegungsberechtigter im Rahmen der Margarine-Union war. Das ist eigentlich so die aeussere Geschichte.

20. F. Welche Rolle spielten die Vereinigte ~~Schiffahrt~~ Schiffswerft A.G. Linz im Binnenschiffahrtblock?

A. Das war eine Linzer Angelegenheit, die mit dem Schiffahrtblock nichts zu tun hatte, wie sich ueberhaupt gegen den Willen GOERINGS noch Werften in dem BLEIGER'schen Block befanden. Eine grosse Rolle spielte die Strassburger Werft, die BLEIGER ebenfalls sich herauszugeben weigerte. Es gab darueber einen heftigen Streit zwischen BLEIGER und mir in Begenwart von GOERING, der GOERING zu zornigen Bemerkungen gegen BLEIGER veranlasste, was BLEIGER nicht beeinflusste, die Werft herauszugeben.

21. F. Ich moechte von Ihnen gerne eine Tabelle haben der Struktur der Binnenschiffahrtsgruppe der Reichswerke Hermann Goering. Gleichzeitig damit eine Tabelle von wem sie gehalten war, also Aufsichtsrat, Vorstand. Das koennen Sie mir vielleicht bis zum naechsten Mal machen, auch mit evt. starken Veraenderungen. wann wurde es gegrueudet? 1938?

A. Die Reichswerke?



22. F. Nur der Schifffahrtsblock.

A. Wohl 1938 mit Hereinnehmen der Donau-Schifffahrt.

23. F. Ueber die Art und Weise, wie die KOMOS und die 1. Donauschiffahrtsgesellschaft in die Reichswerke Hermann Goering hineingekommen sind koennen Sie nichts weiter sagen?

A. Das ist sicher ein hoch interessanter Vorgang, ueber den Ihnen Herr Generaldirektor SCHLEGEL in Regensburg eine schluessige Antwort geben kann. Er wuerde sicher willig ueber alle Fragen Antwort erteilen, waehrend meine Antworten durch den Grad meines Desinteresses wenig Wert haben.

24. F. Wissen Sie die genaue Anschrift?

A. Ja. Generaldirektor Dr. SCHLEGEL, Regensburg, Hundsumkehr 1. Er ist, wie ich von seiner Frau hoerte, gerade aus dem Lager wegen Krankheit entlassen worden. Er ist der beste Kenner der Donau-Schiffahrtsgesellschaft, und eine hervorragende Persoenlichkeit. Ich habe mich fuer ihn eingesetzt. Er hatte einen offiziellen SS-Rang, was mir jetzt erst bekannt geworden ist.

25. F. Was kann man noch ueber den Zweck des Schifffahrtsblock innerhalb der Reichswerke Hermann Goering sagen? Also ausser der Vereinheitlichung innerhalb der Organisation der Reichswerke?

Also, ich moechte sagen, den etwas weit reichenderen Zweck.

A. Er sollte nach Meinung fuehrender Verkehrspolitiker im Reichsverkehrsministerium und im Reichsfinanzministerium der Kern und Ausgangspunkt fuer eine Verstaatlichung der Binnenschifffahrt werden. Da ich persoenlich eine gewisse Sozialisierung eines solchen Verkehrsmittel fuer zweckmaessig und zeitgemass hielt, glaubte ich eine ueberpolitische Aurgabe zu erruehlen. Es war das einzige, was mir an dieser Sache Freude machte, in der Tat diese Tendenz zu verfolgen. Aber GOERING hatte fuer solche Plaene wiederum kein Verstaendnis, so dass es da bei den Ansaetzen blieb in der kurzen Zeit wo ich da war.



26. F. Wie weit passte der Schifffahrtsblock in den Vierjahresplan hinein und welche Rolle spielte er in der Vorbereitung zum Krieg, also 1938?

A. Die wichtige und fast einzige Kriegsaufgabe, die im Rahmen dieses Blocks bewaeltigt werden sollte, war die Oelzufuhr aus Rumaeien, die Oel- und Getreidezufuhr. Als ich kam, fand ich schon die seit dem Einmarsch in Oesterreich die in Angriff genommene Tankerflotte auf der Donau, an der die genannten drei Gesellschaften entsprechend ihrer Tonnage sich beteiligten, fertig vor.

27. F. Das war in welchem Jahr?

A. Anfangs 1942. Da war die wesentliche Arbeit schon getan, war die Tankerflotte fertig gebaut. Diese grosse Tankerflotte, 250 Schlepptanker und 50 Motortanker waren ein wesentlicher Faktor der Kriegfuehrung. Das kann man sagen.

28. F. Wann sind die Plaene fuer die Tankerflotte in Angriff genommen worden?

A. Sofort nach dem Einmarsch in Oesterreich. Es wurde mir erzaehlt, dass GOERING schon bei seinem ersten Besuch Verfuegungen in dieser Richtung getroffen hat.

29. F. Das war auf der bewussten Donaureise?

A. Ja. Da gibt es Bilder und Plaene. GOERING hat sich die Dinge vortragen lassen und hat das Weitere befohlen.

30. F. Wer war der ausfuehrende Faktor dieser Plaene? War es SCHMIDT? Guido

A. Das ist zwar unter ~~der Leitung von~~ SCHMIDT gemacht worden, aber das Funktionieren dieses Riesenbauprogramms wurde gewaehrleistet durch besondere Stellen des Wirtschaftsministeriums, durch den Ministerialrat <sup>Fischer</sup> SCHIFFER von der I.G. und dann war ein be-  
ruehmter Mann, ein ~~Hauptmann~~ <sup>Herr Kosea Krak?</sup> ... ich muss mich besinnen, waehrend des ganzen Krieges wurde sein Name immer genannt..... das waren Stellen des Wirtschafts- und Verkehrsministeriums, die den Bau betrieben, den Gesellschaften die Auflagen erteilten,

das Eisen bereitstellen und hernach die Schiffe verteilen.  
Die Fuehrung fuer den Bau der Flotte hatte der Vierjahresplan  
dem Generaldirektor DILG erteilt, aber auch darueber weiss  
SCHLEGEL exakt Bescheid.

31. F. Ich moechte gerne von Ihnen, Herr DIEHLS, Sie haben Zeit dafuer,  
eine Ausstellung, eine kleine Abhandlung geschrieben haben, ueber  
die verschiedenen Phasen des Vierjahresplanes, so weit Ihnen  
bekannt. Der erste und der zweite Vierjahresplan. Wie entwickel-  
tensich die Hermann Goering Werke aus dem Vierjahresplan, die  
Geschichte der Hermann Goering Werke, Zweck der Hermann Goering  
Werke unter den Phasen des Vierjahresplanes, auch die Arbeit  
Labor Supply , Nachschub und die Lebensmittelversorgung und  
Landwirtschaft. Vielleicht koennen Sie das stark trennen nach  
Vierjahresplan und Hermann Goering Werken; in welcher Phase die  
Hermann Goering Werke entstanden.

A. Die Hermann Goering Werke hatten zum Aerger aller Reichsstellen  
eine sehr starke Autonomie sich schon sehr fruehzeitig gesichert,  
sowohl auf dem Gebiet der Arbeiter-wie Ernahrungsfragen, wie  
gesagt der Kampf von BLEIBER gegen die Leitung, sodass das  
Schwergewicht bei der Darstellung der Reichswerke und Vierjahres-  
plan eigentlich auf die Entwicklung selbst faellt.

32. F. Dann bitte ich um die zwei Tabellen ueber den Binnenschiffahrts-  
block. Wir sehen uns dann morgen nachmittag kurz. Die Fragebogen  
koennen Sie nebenbei machen. Aufwiedersehen.

-----

*Handwritten signature*

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1799/56

11/11. 47.  
00027



Vertraulich

Rudolf DIELS

o.D.



Die HERMANN GOERING-Werke wurden von dem Generalbeauftragten fuer den Vierjahresplan gegruendet, um bisher nicht verwertbare Erze zu vermuetten. Eine Verordnung vom Juli 1937 verfuegte den Zusammenschluss von Feldern der Westdeutschen Eisenindustrie und Aufschluss des Gebietes um Salzgitter. Die so gegruendete Aktiengesellschaft war unabhengig vom Vierjahresplan und sollte sich als freie Gesellschaft entwickeln. Diese Absicht wurde 1939 aufgegeben und die Aktien wurden zurueckgekauft. PLEIGER wollte eine reine Staatsgesellschaft.

Zwei mit der Gruendung der Aktiengesellschaft festgelegte Beschraenkungen wurden ebenfalls spaeter von PLEIGER nicht beachtet, naemlich, dass die Gesellschaft nur Salzgitter Erze verwenden sollte und sich auf die Fertigung des Rohproduktes und Halbzeuge beschraenken solle. PLEIGER vermuettete spaeter nicht nur Schwedenerze, sondern ging auch in die Ganzzeugproduktion hinein.

KEPPLER, der Wirtschaftsbeauftragte HITLER's, hatte die ganze Idee geboren. Er fand die volle Unterstuetzung von  
KEHRL in seiner Eigenschaft als der Generalreferent im Rwi.Mi. Er war ausserdem Sonderbeauftragter des Vierjahresplans fuer die Textilfaserersatzproduktion. Er ist mit KEPPLER einer der Kernfiguren in der Kriegsruetzung und war stets auch mit der Aushoehlung des Vierjahresplanes der Foerderer von  
PLEIGER, der sich als Critter im Bunde fuer die Durchfuehrung des Planes einfand. Fuer die drei Nationalsozialisten war neben der sachlichen Absicht ein besonderer Antrieb bei der Gruendung der HERMANN GOERING-Werke, der "lahmen" Schwerindustrie eine von ihr unabhengigen N.S. Gruendung vorzufuehren, die dementsprechend von vorneherein gigantische Ausmasse annehmen sollte. Darin liegt die grosse Bedeutung PLEIGER's, er war das Schwungrad fuer die Industrie, er war die staendige Drohung, sie aufzufressen, wenn sie nicht funktionierte. Er war das Beispiel dafuer, dass alles moeglich zu machen ist. HITLER's Wort, als er 1941 PLEIGER zu einer Zurechtweisung bestellt hatte, "wenn ich sechs Generaale wie PLEIGER haette, waere der Krieg laengst gewonnen", machte nicht nur die Runde, es erklart auch sein spaeteres Verhaeltnis zu dem beargwoehnten GOERING.

PLEIGER war alter Kaempfer und Gauwirtschaftsberater von Westfalen. Seine Brutalitaet, begleitet von beispiellos groben und schlechten Manieren, war einzig. Er kokettierte mit seiner Selbstherrlichkeit. Reine Geldgier war weniger das Motiv seines Handelns als Machtstreben. Doch es lag auf der Hand, dass er als Eigentuemer einer mittleren Eisenhandlung in Hagen im Werte von 80.000 Mark bei einem Anfangsgehalt von 100.000 Mark bald Reichtum schaeffeln konnte. Er brachte ihm aehnliche ergebene Leute mit ins Geschaef und tat sich besonders eng zusammen mit seinem Landsmann und alten Kaempfer, MEINBERG, Staatssekretaer im Ernahrungsministerium. Er machte ihn zu seinem Vertreter.

GOERING war mit der Gesellschaft formell nur durch den A.R. Vorsitz seines Staatssekretars KOERNER verbunden und durch die Namensgebung. PLEIGER hatte dadurch nicht nur der Eitelkeit GOERING's zu schmeicheln verstanden. Er erwirkte sein staendiges Interesse. Er konnte fuer die Autoritaet des "Eisernen" gegen Widerstaende in der Industrie und in den Ministerien ausspielen und den Anspruch durchsetzen, dass nur eine gigantische Entwicklung die Namensgebung rechtfertige. GOERING liess sich gegen alle primitive wirtschaftliche Vernunft, die er besass,



"hineinreiten", wie er sich oft selber ausdrueckte. GOERING wollte nur: "deutschen Stahl aus deutschem Erz". Zur Ausbreitung PLEIGER's sagte er immer wieder "das wollte ich ja gar nicht, ich bin betrogen worden". - Als PLEIGER weite ueber jegliches Programm hinausgegangen war. So kam man dazu, an eine unbekante Bindung GOERING's an PLEIGER zu glauben. Herbert GOERING behauptete, PLEIGER habe GOERING in der Hand, weil er von ihm finanziert werde. Eine Erklarung liegt auch in der Person des Staatssekretaers.

- KOERNER . Als Aufsichtsrat war er ein Spielball PLEIGER's. Er fuerchtete ihn. Sein schwacher Verstand wuerde auch durch den unmittelbaren Zugang PLEIGER's zu GOERING, wo er mit frecher Stirn log, wenn er auf einem "Ungehorsam" angesprochen wurde, neutralisiert. KOERNER hielt schliesslich dazu her, ~~mit~~ als Vertreter GOERING's im Verjahresplan, die widerstrebenden Dienststellen gefuegig zu halten. Nicht viel anders war
- MAROTZKE, der Sachbearbeiter KOERNER's. Es war das Verhaengnis, dass diese Maenner immer wieder Vermittelten, statt der Expansion PLEIGER's entgegenzutreten. Sonst war MAROTZKE ein verstaendiger und fashiger Beamter, der die Gefahren erkannte. Er erntete schliesslich wie ROEHNERT Undank und musste 1942 seinen Posten verlassen. Er ist hier und kann alle Auskuenfte geben.

Der nationalsozialistische Charakter der Gruendung wurde dadurch verstaerkt, dass PLEIGER sich den alten Kaempfer und Ministerpraesidenten des Landes Braunschweig.

- KLAGGES, zum Bundesgenossen machte. Gegen alle wirtschaftliche Vernunft hatte PLEIGER daher die Huette nicht im hannoverschen, sondern auf braunschweigischen Boden errichtet. Auf Geschiebesand und fern von der Frachtbasis Mittellandkanal, was den Bau eines 40 km langen Stichkanals zur Folge hatte. KLAGGES brachte die Brutalitaet zu Massenenteignungen, Riesenplanungen fuer Siedlungen und die HERMANN-GOERING-Staat, ebenfalls dem eitlen GOERING aufgetraet, auf.
- BRASSERT war der englische Ingenieur und Erfinder, der Salzgitter aufbaute gegen betraechtliche Zahlungen und seine Arbeit gegen eine Millionenabfindung aufgab, als er wegen des Vorwurfs der Verzoeigerung in Gegensatz zu PLEIGER geraten war. Er verliess Deutschland, in kluger Voraussicht.

1938.

Tabelle I fuer 1937. 1938.  
Tabelle II fuer 1938

- KOERNER  
VOSS Nach der Eingliederung Oesterreichs 1938 wurde die Dachgesellschaft gegrueudet. Massgebend war schon der Gedanke, PLEIGER zum Masshalten zu zwingen. wurde Aufsichtsratsvorsitzender, PLEIGER bekam die A.G. Salzgitter. erhielt die verarbeitenden Betriebe in Oesterreich und spaeter in der Tschechi.
- MALZSACHER erhielt die Alpine Montanwerke A.G. VOSS und MALZSACHER waren keine erklarten Nazis und wurden bald von PLEIGER heftig bekaempft. Zu den verarbeitenden Betrieben trat auch damals Rheinmetall mit Gen.Dir. ROEHNERT und zwar aus einer Transaktion zur Stuetzung der Dresdner Bank durch das Reich.
- ROEHNERT wurde Geschaeftsfuehrer der Dachgesellschaft, einer G.m.b.H.; in der Fuehrungsgesellschaft spielte auch VOSS eine Rolle. Er war eine einwandfreie Persoenlichkeit, die eine maessigende Rolle PLEIGER gegenueber spielen wollte. Er kam in scharfe Kontroversen mit GOERING, der ihm seine Arbeit mit Undank lohnte. Er zog 1942 zurueck, nachdem er den Posten des Aufsichtsrats-Vorsitzenden des Schiffahrt-Blockes an Guido SCHMIDT abgetreten hat.
- Ministerien. Im Wi.Mi. verwaltete das Referat Reichswerke KEHRL, eine unentwegte Spitze fuer PLEIGER. Bei der Gruendung der H.G.M. hatte auch der Sonderbeauftragte fuer Stahl und Eisen im Vierjahresplan, General v. HANNEKEN, und fuer Roh- und Werkstoffe, General LOEB, eine Rolle gespielt. Sie wurden damals dem



Wi.Mi. einverleibt.  
 v. HANNEKEN hat sich wiederholt der Expansion PLEIGER's entgegengestellt. PLEIGER hatte sich bei diesen Stellen ein besonderes Amt fuer die Zuteilung von Kontingenten erkampft, das fuer den Ausbau von Salzgitter vorab befriedigt wurde. Er droht mit GOERING, wenn er nicht seinen Willen bekam. Ebenso ablehnend verhielt sich Min.Dir.

BERGER im Finanz-Mi., der im Laufe der Zeit ueber eine Milliarde Mark bereitstellen musste, eine Summe, die ohne seinen Widerspruch noch hoeher waere. BERGER war wie HANNEKEN in staendiger Opposition gegen PLEIGER. Seine Referenten fuer die H.G.W. waren

NASSE u. STEINBOECK, von denen sich der Erstere als eine vorzuegliche Auskunftsperson hier befindet. Ebenso wie der Reichsbankpraesident LANGE, der A.R. Mitglied von Salzgitter bei der Gruendung geworden war, und die Geldangelegenheiten, insbesondere die Reprivatisierungsphasen genauer kennen muss.

Organisationsplan des Vierjahresplanes aus jener Zeit 1938 ist beigefuegt. 1938 uebernahm PLEIGER nach der Eingliederung auch die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft mit der Unterstuetzung KEHRL's unter dem faden-scheinigen Vorwand, dass sie fuer die Linzer Transporte erforderlich sei, in Wirklichkeit, um einen Mantel fuer das Eindringen in die Norddeutsche-Luftschiffahrt zu besitzen.

Tabelle III. 1940

1940 war PLEIGER trotz aller Widerstaende im vollen Zug seiner Ausdehnung. Er setzte sich im Ruhrgebiet fest und griff in den neuen Ostgebieten und dann im Westen zu. Darueber vermoegen die Herren v. HANNEKEN, MAROTZKE, NASSE, GABEL - Oberbeirat - , GRITZBACH und LANGE Aussagen zu machen, die sich hier befinden.

RUHR. PLEIGER und FLICK hatten schon 1939 mit dem Ergebnis verhandelt, dass mehrere Gruben von HARPEN - FLICK - an die HGW abgetreten und die Steinkohlengewerkschaft der HGW Ruhr gegrundet wurde. Auch hier stand KEPLER fuer PLEIGER Pate und zwar in einem 1938 mit FLICK, PLEIGER und POSSE gegrundeten Konsortium zur Arisierung von PETZECK.

Polen, Sudeten. GOERING hatte hier die Haupttreuhandstelle Ost unter WINKEER 1940 zum kommissarischen Verwalter des gesamten polnischen und tschechischen Bergbau und Huettenbesitzes eingesetzt. Aus heiterem Himmel uebertrug diese saemtlichen polnische-Staatsgruben an die HGW und zwar zu Eigentum. (-Kattowitzag, Rythiker Steinkohlengewerkschaft, Hohenloherwerke A.G.-) HGW gruenden 1940 die Bergwerksverwaltung Oberschlesien G.m.b.H. Dieser Gesellschaft waren noch andere Bergbauunternehmungen angegliedert Berg-hauptm. GABEL. Die sudetenlaendischen Gruben wurden in der sudetenlaendischen Bergbau A.G. zusammen gefasst und 1940 PLEIGER uebertragen. Im Osten entstand durch die Uebernahme von Huetten und Erzgruben die Berg- und Huettengesellschaft Ost, an deren Zustandekommen jedenfalls WINKLER beteiligt war. Diese Gesellschaft, einem HOLDING war formell un-abhaengig von den HGW, war aber taktisch durch PLEIGER's Stellung als Gen.Dir. mit den HGW verbunden.

Im Westen wird der lothringische Eisenbergbau in der Berg und Huettenges. Westmark A.G. zusammengefasst und ebenfalls PLEIGER uebertragen. Seitens des Vier-jahresplans wurde diese Sache von dem General v. HANNEKEN behandelt.

Tabelle IV. P 1942.

Periode des Rueckgangs der HGW.  
 Im zunehmenden Masse war HITLER gegen die buerokratischen Ueberorganisa-tionen GOERING's, Vierjahresplan, Luftwaffe und HGW, und ihre Produktivi-taet misstrauisch geworden. Zudem nahm er an der Firmierung grosser Teile der deutschen Schwerindustrie Anstoss. Dazu erschienen ihm die Mittels-maenner GOERING's zu seinen Mammutgebilden unzu-laenglich, MILCH zur Luft-waffe und KOERNER zu Vierjahresplan und HGW. GOERING bekam sein Misstrauen durch die zunehmenden Vollmachten an TODT und spaeter SPEER zu spueren. GOERING's Geister KOERNER, PLEIGER, VOSS und WEINBERG liessen sich weder durch den Gang der Dinge, die Aushoehlung des Vierjahresplans, und trotz der Einwendungen von Seiten ROEHNERT's usw. nicht beeinflussen.



GOERING musste selber eingreifen. Er beschloss die Reduzierung der H.G.W. durch Abgabe und Verkauf von Gesellschaften und durch Reprivatisierung, sowie durch eine scharfe Einengung der Blöcke. Von diesem Zeitpunkt be-  
ginnt  
meine eigene Kenntnis.

Die Dachgesellschaft wurde aufgelöst und KOERNER voellig kaltgestellt. MAROTZKE schied aus. Nachfolger war GRITZBACH als Beauftragter fuer die H.G.W., ohne besondere Verwaltung. Er holte sich als Bearbeiter STEINBOECK aus dem Fi.Vi.

Die verarbeitenden Betriebe von VOSS sollten ganz reprivatisiert werden und ihre Blockverwaltung verschwinden. Sie bestand noch bis zum Ende mit 300 Angestellten. PLEIGER wurde ueberprueft auf zur Abgabe geeignete Betriebe. Er widersetzte sich mit Erfolg unter Ausspielung des inzwischen bei HITLER erlangten Vertrauens.

Schiffahrt wurde in Binnenschiffahrtsblock unter ROEHNERT als A.R. Vorsitzenden zusammengefasst und SCHMIDT als Gen. Rektor. Mit meinem Kommen wurde SCHMIDT Vorsitzender des A.R. und ich Leiter des Vorstandes. Der Block bestand in einer Bue-rogesellschaft mit nur 40 Angestellten.

Der Block war voellig selbstaendig und hatte mit den anderen Blöcken nichts zu tun. VOSS habe ich nie kennengelernt. PLEIGER kannte ich nicht und GOERING und KOERNER hatte ich seit 1933 nicht gesehen. Ich erlebte alle Beteiligten bei der einzigen Aussprache mit GOERING, Anfang 1942. Es waren noch anwesend KOERNER und MAROTZKE vor ihrem Abgang 1942. Es waren noch anwesend KOERNER und MAROTZKE vor ihrem Abgang und ROEHNERT, Guilo SCHMIDT und PLEIGER sowie GRITZBACH. Es wurde ueber die Reduzierung des PLEIGER-Blockes und ueber die Abrundung des Schiffahrtsblockes gesprochen. Zwischen GOERING, KOERNER und PLEIGER wurden dessen Gesellschaften durchgegangen, von denen auf einer Liste zu GOERING's Aerger ueber 50 aufgefuehrt waren, ueber die sich GOERING zum Teil lustig machte, weil sie seinen Namen fuehrten. "Ich will nichts mit diesem Ramschladen zu tun haben", sagte er. Mir als Neuling waren alle Namen boehmische Doerfer. Als GOERING sagte, dass die Strassburger Werft zum Schiffahrtsblock gehoere, warf ich ein, dass PLEIGER seine diesbeueglichen Befehle nicht beachte. Das loeste eine Beschimpfung PLEIGER's aus. Damit wurde die erste und letzte Besprechung, die ich in diesem Kreise erlebte, beendet.

Bei dieser Gelegenheit befahl GOERING noch einmal, dass die ~~Betriebe~~ Betriebe des VOSS-Blockes nicht seinen Namen tragen duerften. Sie seien zu reprivatisieren, SKODA, BRUENNER Waffen und Steyer.

Die Reprivatisierung wurde noch geleitet von KOERNER und von MAROTZKE bearbeitet, nach deren Ausscheiden von GRITZBACH und STEINBOECK. Wegen meines zunehmenden Zerwuerfnisses mit GOERING arbeitete dieser gegen mich und betrieb die Wiedereinsetzung Guido SCHMIDT's seines Landsmannes - schliesslich nach meiner Beurlaubung 1943 und nach meiner Verhaftung 1944 mit Erfolg.

.....



Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1799/56

Vertraulich

Protok. am 16. 12. 55/83

HGW. Binnenschifffahrt

Die Reichswerke Hermann Goering 1942 - Nach ihrer Aufteilung in Bloecke  
Aufsichtsministerien - R. Wirtschaftsministerium Fr. Finanzmin. R. Verkehrsmin.

Präsident KEHRL BERGER, M. Dir. BAUK

Aufsichtsorgan fuer GOERING -

Beauftragter f.d. H.G.W.  
GILTZBACH, MAROTZKE

Reichswerke H.G.  
Kohle und Eisen A.G.  
A.F. KOEHLER  
Vorst. PLEIGER  
Kapital 100 Mil.  
Arbeiter 250 000.

Reichswerke H.G.  
Maschinen- und Waffen A.G.  
A.F. KOEHLER  
Vorst. VOSS  
Kapital 100 Mill.  
Arbeiter 200 000.

Reichswerke H.G.  
Binnen-Schifffahrt A.G.  
A.R. Guido SCHMILT  
Vorst. SCHMILT-DIEHL  
Kapital 15, AB 43 - 20  
Arbeiter 4000.

Angeschlossene Gesellschaften.

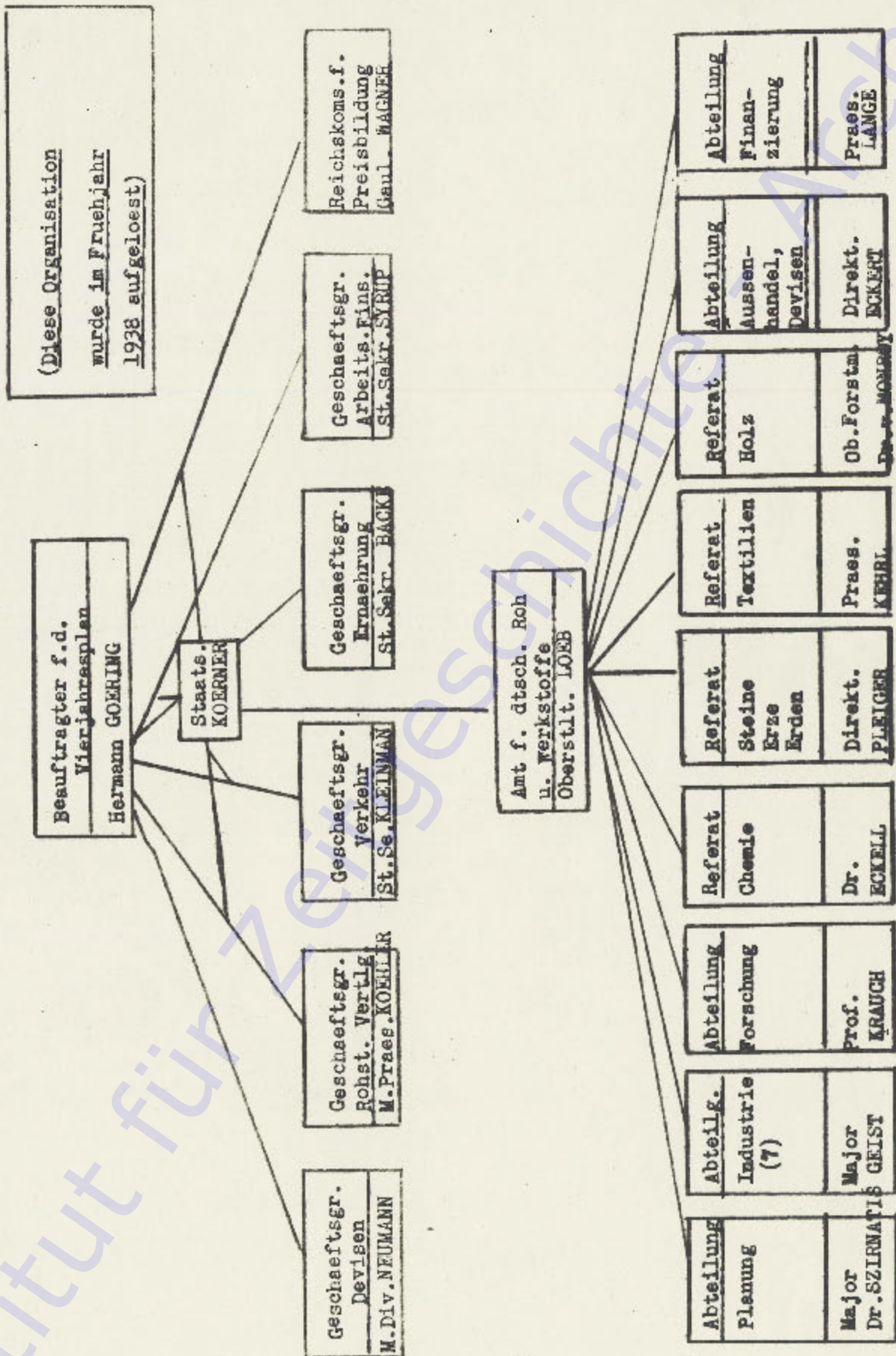
HGW Salzgitter A.G.  
HGW Alpine Montan A.G.  
HGW Bergbau Linz A.G.  
HGW Hagendingen A.G.  
HGW Ostwerke A.G.  
HGW Sud. Bergbau A.G.  
HGW Sud. Hydrierges. A.G.

HGW. SKODA  
HGW STEIER  
HGW Bruener Waffen

DDSG  
BL  
Comos  
Schles. Dampfer Ges.  
BMES  
BMOS  
Kanalverkehr - AB 43

Gliederung

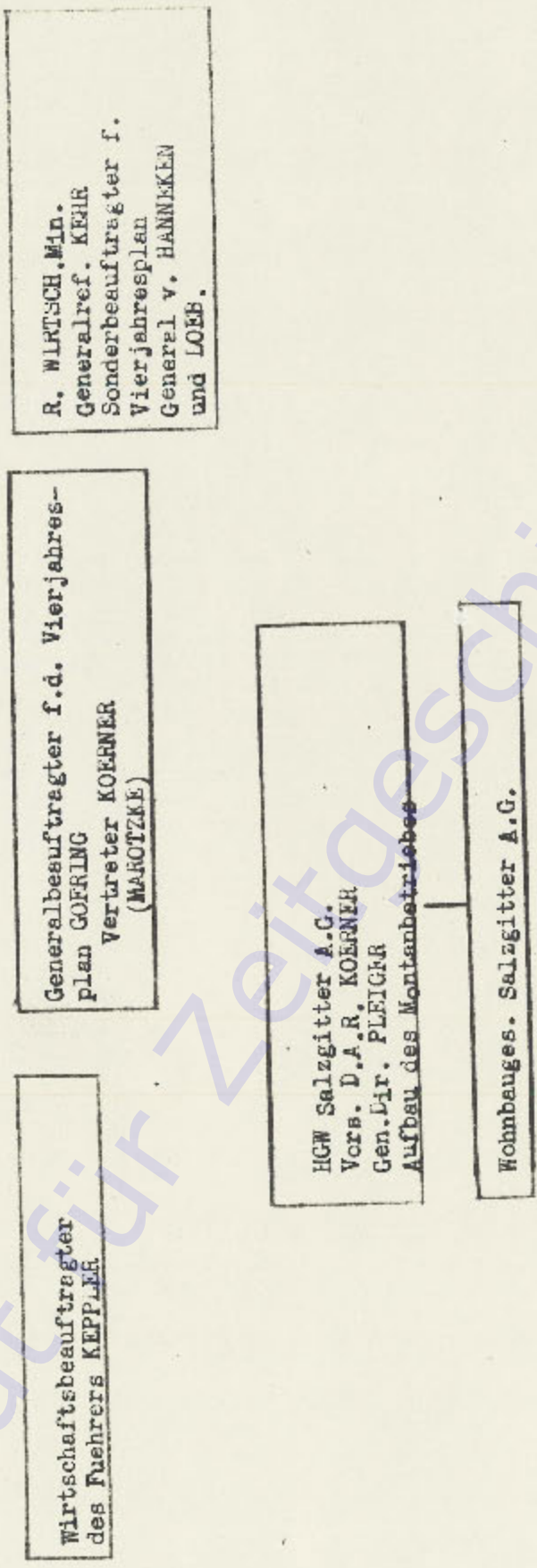
des Beauftragten fuer den Jahresplan (Stand: Herbst 1936)





Gruendung der HGW 1937.

Tabelle I.

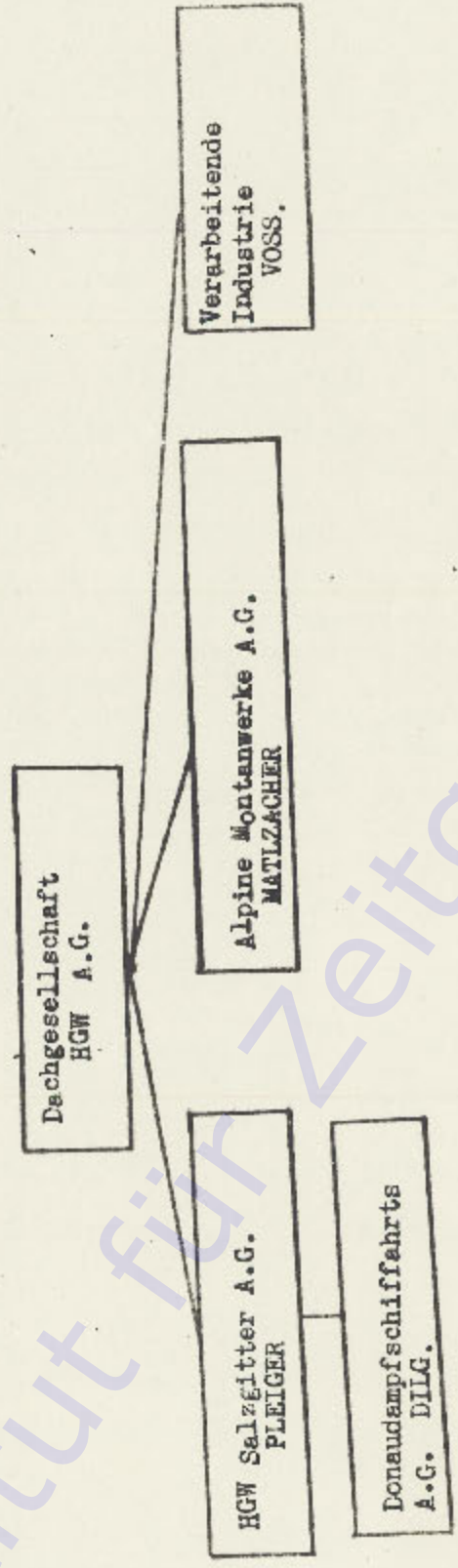


75-58713-35

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Tabelle II.

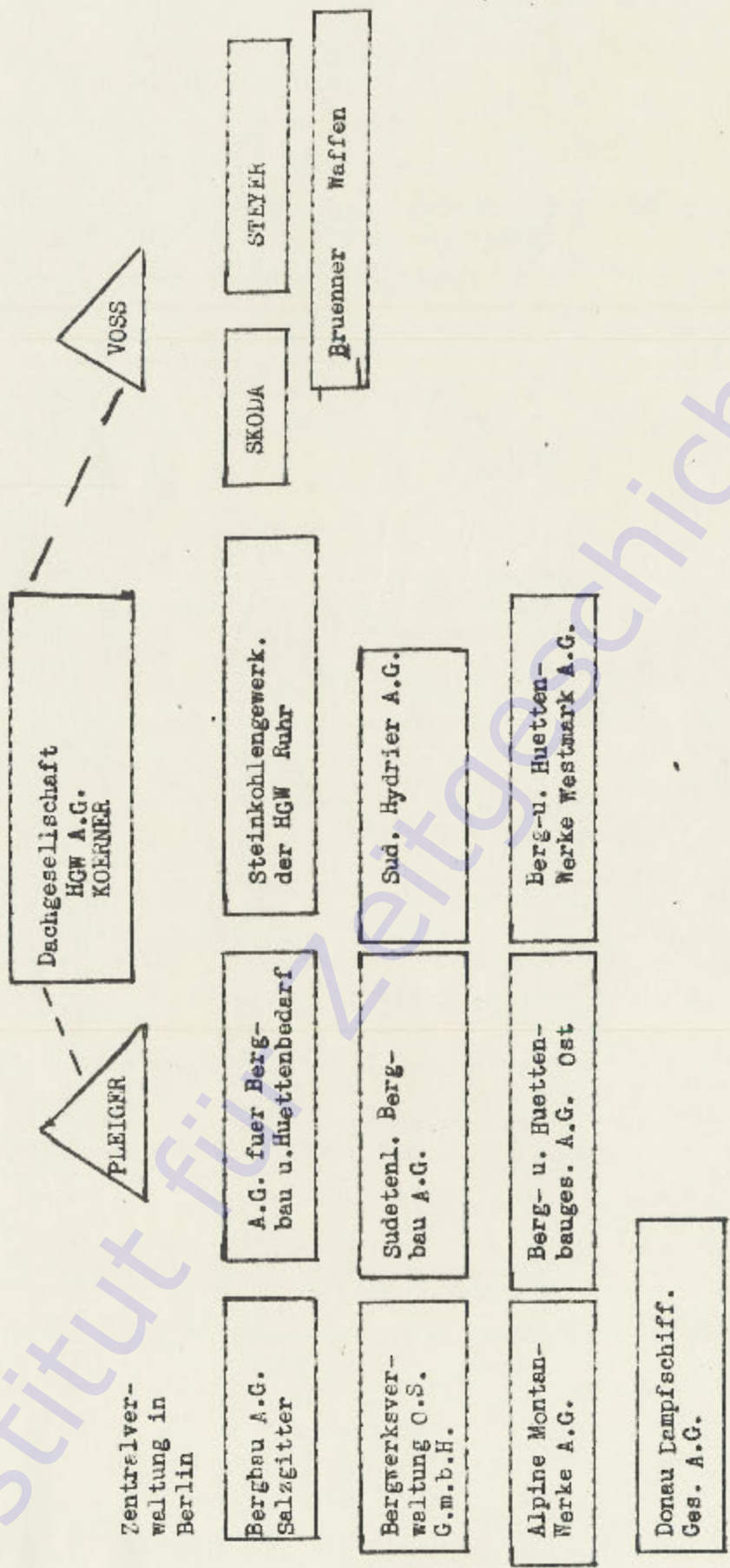
H.G.W. 1938 nach Eingliederung Oesterreichs.



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

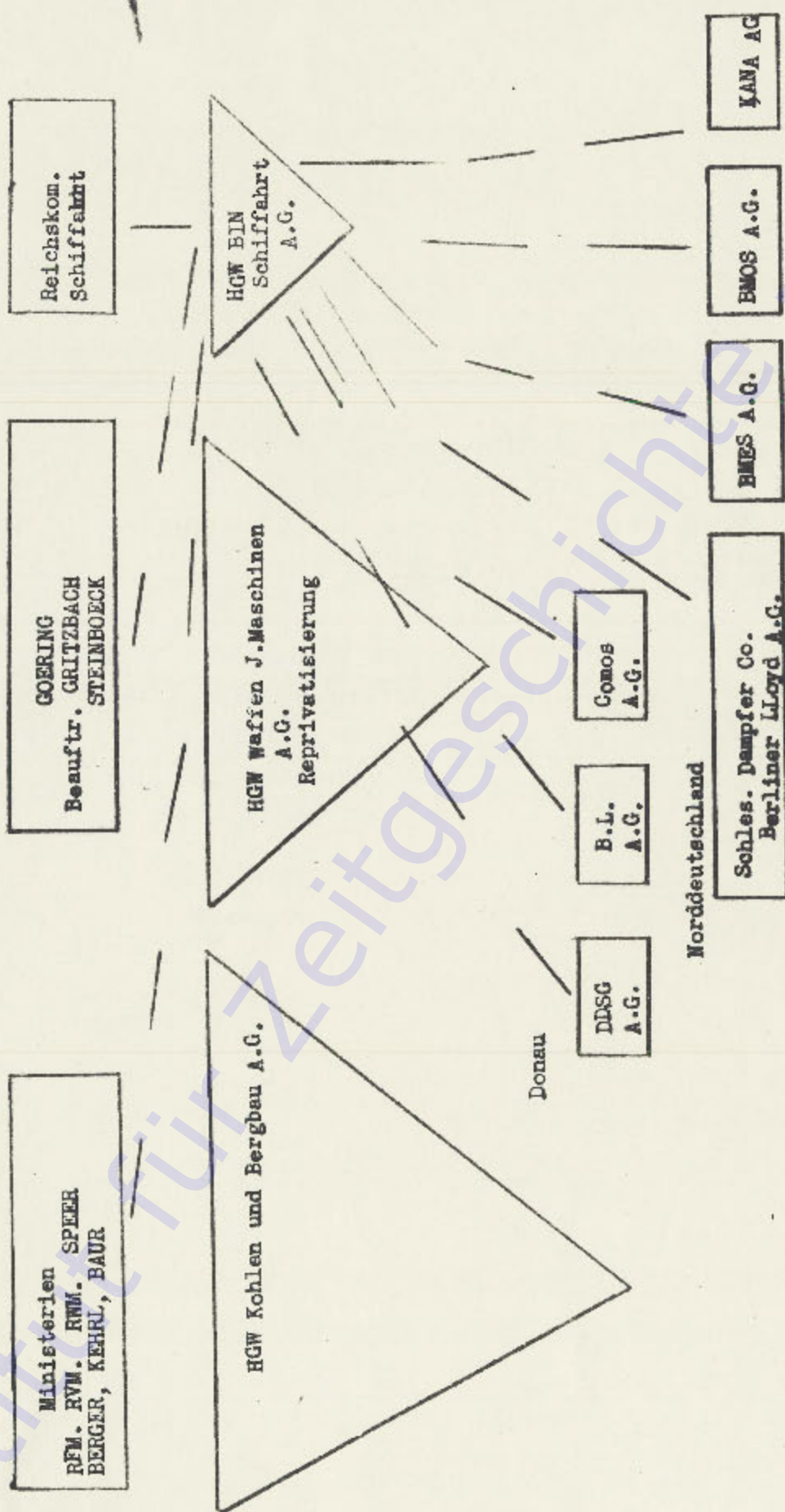


Tabelle III  
HGW 1940



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Schematische Darstellung der HGW nach der Selbststaendigmachung der Bloecke



75-53713-38



Aus dem PLEIGER-Block sind wir noch persönlich bekannt geworden die Herren WEINBERG, Vertreter PLEIGERS, eine Natur wie dieser selbst. - Ich hatte mit ihm zu verhandeln wegen der Uebergabe der Kanalsverkehrs A.G. an meinen Block. Trotz endloser Schreibereien verweigerte er die Herausgabe der schon fertiggestellten Schiffe fuer den Eisen und Kohle Transport, sodass neben den gecharterten Kaehren der neuen Gesellschaft die Kähne PLEIGERS weiterfuehren. -

Ausserdem die Herren VON CARLOWITZ und KLEINHART, Assistenten PLEIGERS, von denen Ersterer die umfassendste Kenntnis der Vorgaenge im PLEIGER-Block hatte.

Zum Schiffahrtsblock folgende ergaenzende Angaben;

- 1.) Neben der Reichsaufsicht durch die Ministerien, wobei fuer die Binnenschiffahrt das Verkehrsministerium federfuehrend war und dessen Stelle fuer das Reichsbauprogramm an der Donau unter KER-STEIN, gab es nach der Aufloesung der Dachgesellschaft unter KOERNER fuer die Wahrnehmung der Interessen GOERINGS den beauftragten, Min.Dir. GRITZBACH - anwesend -. GRITZBACH hatte speziell fuer die Schiffahrt als Sachbearbeiter Min.Rat STEINBOECK, einen Kollegen des Min.Rat NASSE, aus dem Finanzministerium geholt. Mit meinem zunehmenden Zerwuerfnis mit GOERING betrieb STEINBOECK die Wiedereinsetzung seines oesterreichischen Landmannes GUIDO SCHMID an meiner Stelle. Da waehrend meiner Zeit keine grosseren Gruendungen und Fusionen stattfanden, beschraenkte er sich auf seine Einwaende gegen Neueinstellungen bei mir wegen politischer Unzu-laessigkeit der von mir vorgeschlagenen Personen.
- 2.) Der Konzern war in einer Etage in der Friedrichstrasse untergebracht. Die geringe Anzahl meiner Angestellten, 40, wurde oft als ein Beispiel sparsamer Wirtschaft in der Zeit der Aufblaeung der anderen Konzernverwaltungen der Werke geruehmt. Allein der in der Aufloesung begriffene VOSS-Block beschaeftigte noch 300 Menschen. Es bestand eine voellige raeumliche Trennung zu den anderen Bloecken, bis STEINBOECK PLEIGER das Eigentum meines Buerchhauses in die Haende spielte, so dass dieser noch 43 die anderen drei



Stockwerke bezog und mich zu einem Mietvertrag mit ihm zwang. Die Gesellschaften des Blockes waren voellig selbstaendig. Ich legte darauf den groessten Wert, um gegen den Vorwurf einer oeden Sozialisierung - mit einheitlichen Gehaeltern nach Reichstarif USW - in der Binnenschiffahrt geschuetzt zu sein. Aus den Einnahmen des Konzerns wurden die Verwaltungskosten bestritten. Die Einnahmen bestanden einzig aus den Dividenden der Gesellschaften, die wiederum zur Weiterverzinsung des Aktienkapitals an das Reichsfinanzministerium verwandt wurden. Sie betrugten etwa 500.000, von denen 300.000 RM als Zinsen des Aktienkapitals abgefuehrt wurden. Mein Gehalt zahlte die Dachgesellschaft bzw. spaeter das Reich unmittelbar.

3.) Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft A.G. war der Grundstock und Kern des Unternehmens. Von dem Aktienkapital in Hoehe von 8 Mill. Mark gehoerten rd. 97% den HGW. Den Vorsitz des A.R. hatte GUIDO SCHMIDT inne, den Vorsitz des Vorstandes Dr. Ing. DILG. Nach seinem Tode 1943 betrieb ich die Ernennung des Dr. SCHLEGEL vom Bayerischen Lloyd zu seinem Nachfolger. Das verhinderte SCHMIDT. Ich weiss nicht wer es nach meiner Entlassung wurde. Die Meisten Mitglieder des Vorstandes wurden von den Russen in Rumänien ueberrascht und gefangen genommen. Die DDSG hatte die Federfuehrung bei der Durchfuehrung des Reichsbauprogramms. Auf ihren Werften in Obuda, Kornneuburg und Lina wurden die Schiffe gebaut. Ich habe die Werften nie besucht. Ich weiss daher nicht, ob dort Fremdarbeiter eingesetzt waren. Es mag auf diesen kleinen Unternehmen nur im geringen Umfange der Fall gewesen sein. Daneben beteiligten sich Deutsche und ung. Privatwerften an den Neubauten.

Die DDSG fuhr mit den anderen Reedereien an der Donau in einer Betriebsgemeinschaft. Daher waren die Einnahmen gepoolt. Sie wurden nach einem bei der DDSG durchgefuehrten Tonnenkilometrischen Umlageverfahren unterverteilt. Die Ausschaltung jeder Konkurrenz auf diese Weise wirkte sich nachteilig aus. Die Verteilung der Neubauten und der Einnahmen machte oefter das Einschreiten der Blockgesellschaft erforderlich.



- 4.) Der Bayerische Lloyd A.G. galt als ein bayerisches Staatsunternehmen, obwohl sich die Mehrheit der Aktien in Privathand befand. Durch Ankauf auf dem freien Markt und durch Optionen hatten sich die HGW. mit Duldung Bayerns in den Besitz von 40% der Aktien gesetzt. Trotzdem verblieb der Vorsitz des Aufsichtsrates bei Bayern, Min.Dir. SIEBERT. SCHMIDT bedraengte die Fusion mit der DDSG, der sich SCHLEGEL und ich widersetzten, weil sie meinem Prinzip der Vielfaeltigkeit in der Binnenschiffahrt widersprach. Ob sie spaeter durchgefuehrt wurde, weiss ich nicht. Vors. des Vorstandes war Dr. SCHLEGEL, Regensburg. Nach DILG's Tode galt er als der beste schiffahrtsmann an der Donau. Er steht fuer weitere Aussagen zur Verfuegung. Der B.L. hatte keine Werften. Er betrieb vor den anderen Gesellschaften neben der Tank- und Getreideschiffahrt das Bauritzgesellschaft.
- 5.) Die Continental Motorschiffahrtsgesellschaft A.G. (Comos) war 1939 aus hollaendischem Besitz und aus dem ihres Generaldirektors BAUR erworben worden. Von den 2 Mill. Aktienkapital gehoerten wohl 95% den HGW. Vorsitz. Des A.R. war und blieb GUIDO SCHMIDT. Vors. des Vorstandes war BAUR, ein staendig von der partei angegriffener Mann. Die kleine Reederei war die modernste an der Donau. Ihre nichtarischen Gruender hatten mit ihr die Motorschiffahrt auf der Donau eingefuehrt. Wie sie hiessen, habe ich nie erfahren. BAUR befindet sich in Wien und kann ebenso wie SCHLEGEL Auskunft geben.
- 6.) Die schlesische Dampferkompagnie - Berliner Lloyd A.G. - war mit 4 Mill. Aktienkapital zwar eine kleine Reederei, aber die bestgeleitete auf den ostdeutschen Wasserstrassen. Die HGW. besaessen etwa 70% der Aktien, die sie aus dem Besitz der Hapag uebernommen hatten. Vors. des A.R. war SCHMIDT, Vors. des Vorstandes LASSALLE, Hamburg. Er war der einzige Nationalsozialist im Konzern. Schon vor meiner Beurlaubung wurde er von dem Reichskommissar fuer die Schiffahrt als Generalbevollmaechtigtger fuer die Donau nach Wien geschickt und mir dort vor die Nase gesetzt. Sie besaess keine Werften. Im Kriegsgeschehen spielte sie ebenso wie die anderen norddeutschen Reedereien auf den Fluessen keine Rolle. Aus einem Stab aus ihrem

Institut für Wirtschaftsgeschichte



Personalstande wurde die Kanalverkehrsges. aufgebaut.

- 7.) Die boemisch- maehrische Eibeschniffahrtsgesellschaft besass als kleine Gesellschaft ein Aktienkapital von etwa 2 Mill. Mark. Eine Minderheit von 30% war mit der angliederung an die Reichswerke gekommen. Weitere 30% hingen an der Berghuette Teschen und an den Eisenwerken Kattowitz. Der Block erlangte die Mehrheit durch den Kauf von 15% von Schicht-aussig d.h. der Deutschen Margarine-Union. Vors. des A.R.. war ein Vertreter SCHLICHTS, Herr SORGER - Dresden. Vors. des Vorstandes Herr HAASE, Hamburg, spaeter Herr KREUTZER.
- 8.) Die boemisch- maehrische Oeuer-Schniffahrtsgesellschaft A.G. hatte ein Kapital von eineinhalb Mill. Mark. Die HGW. hatten nur eine Minderheit. vorsitz. des A.R. war Herr SORGER, weil auch hier ein kleinerer Anteil von Schicht gekauft war und dieser sich einen persoenlichen einfluss durch SORGER in der kleinen Reederei ausbedungen hatte. Die aus dem Schichtbesitz kommenden Gesellschaften, an denen kleine Lagerhaus und Speditionsunternehmen hingen waren im Schiffspark veraltet.
- 9.) Kanalverkehr A.G. diese war die grosse Neugruendung des Blockes. Sie hatte keine Schiffe, war aber mit einem Kapital von 4 Mill. Mark ausgestattet worden durch den Finanzminister um Neubauten durchzufuehren. Sie sollte auf dem Kanal Transport fuer und nach Salzgitter durchfuehren. Schon in den Anfaengen legte sich PLEIGER quer. Vors. des Aufsichtsrates war ich, Vors. des Vorstandes HEYDUCK - Magdeburg. Die Sache kam nicht mehr zum Laufen.

Ich werde auch diese Angaben berichtigen bzw. ergaenzen. Einen plan II des Schniffahrtsblockes habe ich besonders beigefuegt.

gez. Rudolf DIELS.



Fotok. am 16.12.55  
78-53713-45

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1799/56

Berg - und Huettenwerke Westmark A.G. 1940.

Die lothringischen Huetten waren vor 1914 deutsch. Sie gehoerten verschiedenen Eigentuemern, im wesentlichen den Vereinigten Stahlwerken und Roechling. Als sich nach dem Einmarsch 1940 die Notwendigkeit ergab, die Werke in Betrieb zu halten, begann ein Run der alten Eigentüner auf die Unternehmen. Auch PLEIGER schaltete sich ein und forderte in Lothringen zwei Werke und in Luxemburg die Arbed. Wenn Ver. Stahlwerke vergroessert wuerden, werde Gleichgewicht in Stahlindustrie gestoert. GOERING stellte sich hinter PLEIGERS Forderung. Stahlwerksverband setzte sich fuer die alten Besitzer ein. Dann erschien FLICK und forderte unter Hinweis auf private Ansprueche ROMBACHER Huette. Schliesslich zog RWIMI. - von HANNEKEN - vor, private Besitzer gegenueber GOERING in Vordergrund zu bringen. HGW erhielten nur die Hagendinger Werke, denen mit der Zeit noch andere Unternehmungen im Westen, die hier unbekannt sind, angegliedert wurden.

gez. Rudolf DIELS.

Institut für Zeitgeschichte

Frede. am 16. 12. 55/zi:  
88-53713-44



Transporte von Sequestriertem Gut auf der Donau.

Von solchen Transporten ist mir 1942 und 1943 nichts bekannt geworden. Die Verbindung mit Reichsstellen - ROSENBERG - Transporte - wurde von der Reederei WALLNER in Deggendorf gepflegt. Vielleicht hat sie solches Gut gefahren. Mit der Räumung der Ukraine wurde die Schifffahrt sporadisch mit dem Transport von Maschinen aus Suedrussland befasst. Die Schiffe wurden meines Wissens alle von den Russen in Rumänien abgefangen. Sie standen wegen der Schwarzmeerstrecke unter dem militärischen Befehl des Admirals ZIEP Rhenius sollte geeignete Angaben machen koennen.

Vor meiner Zeit hatte sich die DDSG mit dem Transport juedischer Auswanderer befasst. Ich sollte zur Aufklaerung dieser Vorgaenge nach Regensburg reisen.

gez. Rudolf DIELS.



ueber die Unterhaltung mit RUDOLF DIELS am 13.6.47.

Laut Aussage von DIELS kann ueber die Reichswerke Hermann Goering im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan besondere Auskunft geben:

HANECKE, NASSE, GELTZBACH, KAROTZKE.

Auf die Frage, wer HANECKE sei, erklart DIELS: HANECKE war der Leiter der Abteilung Vierjahresplan der eisenverarbeitenden Industrie, einer der allerwichtigsten Gruppen des Vierjahresplanes mit der besonderen Tendenz, sich unabhengig zu machen von der auslaendischen Einfuhr. HANECKE hat die Gruendung der Reichswerke Hermann Goering mitbetrieben, wobei die Reichswerke sich zunaechst darauf konzentrierten, bei dem Mangel an deutscher Eisenproduktion, die Erze von Salzgitter zu mobilisieren. Daneben war er der Mann, der die gesamte Wirtschaftspolitik lenkte oder beeinflusste, auch ueber die anderen Teile des Vierjahresplanes eine Uebersicht hatte, weil er Staatssekretaer im Wirtschaftsministerium war. Ich betrachtete HANECKE als den Mann, da er General war, der gewissermassen die deutsche Wirtschaft zu militarisieren und auf irgendeine Form des Krieges vorzubereiten hatte. HANECKE sagt, dass er nicht glaubte, dass es so weit kommt, aber er habe die Unabhengigmachung der deutschen Wirtschaft hinsichtlich Eisen fuer notwendig gehalten, weil Schweden und Lothringen mit hochwertigen Eisen immer groessere Schwierigkeiten gemacht haetten bei der Forderung von Devisen. Diese Laender hatten sich mit Devisen nicht mehr zufrieden gegeben, sie hatten Wirtschaftsgueter verlangt in einem Umfange der unmoeglich war fuer Deutschland und deshalb war der Ausbau von Salzgitter notwendig.

Hierzu hat sich Goering den englischen Wissenschaftler BRASSERT geholt, Er war der Erfinder der Verbindung von kalkarmen Salzen. Es war Englaender, doch war er allerdings in den weiteren Generationen ausgewandeter Deutscher, und hatte wahrscheinlich noch



deutsche Regungen, so wie ich den Eindruck hatte. BRASSERT wurde aber, als er seine Schuldigkeit getan und seine Genialitaet in den Dienst der Sache gestellt hatte, in einer ueblen Weise von PLEI<sup>G</sup>NER ausgeboetet und weggeschickt und PLEI<sup>G</sup>NER machte dann weiter. Salzgitter sollte sich konzentrieren auf die Produktion von Roh- und Halbfertigfabrikaten. Also auf Eisen und Stahl in Bloecken. PLEI<sup>G</sup>NER ueberschritt dieses Abkommen mit dem Wirtschaftsministerium, auf das die Ruhrindustrie gedraengt hatte und ging bald dazu ueber Fertigproduktion herzustellen, also ein Walzwerk anzulegen und in Salzgit er dann auch Fertigprodukte herzustellen. Darin liegt ueberhaupt der ganze Betrug der Reichswerke, sie waren abgestellt angeblich auf Devisenersparnis, bezw. die Einfuhr schwedischer Erze ueberfluessig zu machen und Halbrertigware herzustellen. Von vornherein war PLEI<sup>G</sup>NER entschlossen diese beiden Hauptgesichtspunkte nicht einzuhalten, indem er von vornherein die Anlagen so anschafft, dass er dennoch schwedische Erze einfuehrt und verhuettet und dass er zur Verarbeitung von Fertigware uebergeht. Das war damals bekannt und dagegen lehnte sich die Ruhrindustrie besonders auf.

-----

MR. LEWALD erklaert dann zusammenfassend, dass die von Herrn DIELS gewuenschte Aufstellung ueber die Reichwerke Hermann GOERING so zu machen sei, dass als Hoehpunkt das Jahr 1941/42 zu nehmen sei, dass es vielleicht in zwei Perioden 1937 - 1941 und 1941 - 1945 zu skizzieren sei. Es moechten auch kurze Abhandlungen ueber alle wichtigen Personen in diesem Zusammenhang geschrieben werden.

-----

DIEHS erzaehlt noch, dass das Hochkommen von SPEER in zunehmenden Maesse die Macht des Vierjahresplanes verringerte, so dass GOERING auf der Hoehe der Macht von SPEER 1942 abgebaut war und das in die worte kleidete: "Ich moechte mit dem Vierjahresplan nichts



mehr zu tun haben. Ab 42 wanderten alle wichtigen Leute GOERING'S vom Vierjahresplan in das Unternehmen SPEER und sorgten dafuer, dass GOERING in letzterem einen grosseren Stuetzpunkt hatte, so war KOERNER zur Verfuegung von SPEER, MILCH war bei SPEER und bearbeitete speziell die Reichwerke.

Auf die Frage welche Position MILCH im Vierjahresplan hatte, erkluert DIELS, er war Beauftragter fuer spezielle Ruestungsangelegenheiten und zwar seltsamerweise ganz abgelegen von seinem laufenden Warrenauftrag. Wegen Eisens fuer die Schifffahrt musste ich mich einmal bei MILCH melden, er vertrat die Position GOERING's.

Beim naechsten Zusammentreffen am 14.6.47 will DIELS die Aufstellung fertig haben.

**FÜR DIE RICHTIGKEIT  
DER ABSCHRIFT**

*München, den 16. 12. 54*

*Jungbl. 2.*

**Institut für Zeitgeschichte München  
München 22, Reitmorstraße 29**

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Frank am 16. 12. 55/23

78-53713-48

VERSTÄNDLICH

Vertraulich

Interrogation No \_\_\_\_\_

Requested by: Dr. WOLFFSOHN

Section: I.G. PÄPPEL

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1799/56

Vernehmung des Hr. Rudolph HIEBL  
am 20.4.48 17,00 - 17,30 Uhr  
durch: Hr. FRIEDR. H. WILKER  
Rechtsanwalt WILHELM FRIEDRICH

1.F. Herr Doktor, welche der Herren des Vorstandes der Carl Schurz-Vereinigung (Liste Emil de Haas v.20.3.1948) sind Ihnen noch bekannt?

A. Das war ja ein Musikerkreis geworden; er fehlte sich ausserordentlich wohl in den Geisteswissenschaften und genoss alle Schönheiten des J. Weismas und spielte sehr gut, gegen die Verwunderung der Leute, die ihn mal anders kannten.

Herr FRIEDER war ein uebereifriger Mitmacher - wenn es der R. Weismas-FRIEDER aus der I.G. ist, was ich vermute. Er war ein sehr glatter Mann, der sich wohl am besten auszeichnete in den Dienst von GEBHARDT und des Vierjahresplanes stellte und in der kontinentalen Cel-AG. die führende Rolle spielte. Heute ist er in der Schweiz.

2.F. Cing er ueber Leichen, wie man es sagt?

A. Er war ein ungemein ehrgeiziger Mann, der seine Karriere sicher nach moralischen Einsichten gesorgt hat. Er hat sich rechtzeitig gelehrt in der Schweiz.

Herr HANFSTAENGL war am Anfang einer der <sup>Leibwuesten</sup> Getreuesten HITLERs; er war aber so verworren in seinen geistigen Absichten, dass ein HITLER ihn nicht einmal ernst genommen hat, und das denn eines Tages, nachdem er dort von dem Kreis um HITLER sehr hoch gehalten worden war, ins Ausland ging, sicherlich nicht aus irgendeiner irgendeiner gearteten Ablehnung des Regimes, sondern weil er den GEBHARDT und den anderen auf die Nerven ging. 00047



RESTRICTED

-2-

3.7. Zu Dr. FICHTER habe ich noch eine Frage:

Gab es Skandale um ihn?

A. Davon ist mir nichts bekannt. —

Der Richter Hermann Heine JOHNSON ist hier wohl das geistige Auswärtigenamt gewesen. Er war Gruppenführer der NS, der uniformierte Richter der NS, der sich eigentlich zu allem hergab, um die diktatorische Verherrlichung des Dritten Reiches zu verherrlichen. —

Herr MOHR war ein williger Mann, ein willfähriger Theoretiker des Regimes. —

Über BRUNER und STINE ist nicht viel zu sagen. Das waren die diplomatischen Auswärtigen, die von der Carl Mays-Verordnung herangezogen wurden.

4.7. Diese wurden herangezogen, weil sie nicht mit der Partei zu tun hatten?

A. Weil sie nicht viel mit der Partei zu tun hatten, weil sie die Exporten im Ausland waren, sagte ich an, weil sie gesellschaftliche Plattformen bilden sollten, auf denen sie Geschäfte machen konnten, so auch Herr v. WINTERFELD. Er musste zahlen, wie ich sagte. Er war Generaldirektor von SIEMENS. Das waren die anderen Konstruktoren, die JIMMER sich ausgemacht hatte, um das Geld aufzubringen, und in dieser Richtung war WINTERFELD tätig. Er stellte in Berlin sein Haus fuer die Veranstaltungen zur Verfügung, wo Amerikaner eingeladen wurden. Wo es viel Geld kostete, war er einer der wesentlichen Geldgeber.

Die besonders dubiosen Personen sind: HANFSTÄHEL, JOHNSON und PASSENER.

Es wurde ein Kreis relativ seriöser Menschen zusammengehalten.

e n d

RESTRICTED